

Mémorial

1097

# Memorial

des

## Grand-Duché de Luxembourg.

Großherzogtums Luxemburg.

Lundi, 25 septembre 1916.

№ 76.

Montag, 25. September 1916.

Arrêté du 19 septembre 1916, portant fixation du plan d'études général pour les écoles primaires supérieures du Grand-Duché.

LE DIRECTEUR GÉNÉRAL DE L'INTÉRIEUR ET DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE;

Va l'art. 2 de la loi du 23 avril 1878, concernant l'organisation de l'enseignement primaire supérieur;

### Arrête:

Art. ler. A partir de l'année scolaire 1916-1917, le plan d'études l'aisant annexe au présent arrêté, sera introduit et suivi, pendant une période provisoire de cinq années scolaires, dans les écoles primaires supérieures du Grand-Duché.

Art. 2. Le présent arrêté sera inséré au Mémorial et au Courrier des écoles.

Luxembourg, le 19 septembre 1916.

Le Directeur général de l'intérieur et de l'instruction publique,

L. MOUTRIER.

Beschluß vom 19. September 1916, die Festlegung eines Lehrplanes für die Oberprimärschulen des Großherzogtums betreffend.

Der General-Direktor des Innern und des öffentlichen Unterrichts;

Nach Einsicht bes Art. 2 bes Gesetzes vom 23. April 1878, über die Organisation des Oberprimärmeterrichts:

### Beschließt:

Art. 1. Der gegenwärtigem Beschluß beiliegende Lehrplan wird provisorisch für die Dauer von 5 Jahren, vom Schuljahr 1916—1917 ab, in den Oberprimärschulen des Großherzogtums eingeführt und befolgt.

Art. 2. Gegenwärtiger Beschluß soll im "Memorial" und im, Schulbote" veröffentlicht werden.

Euxemburg, den 19. September 1916. Der General-Direktor des Junern und des öffentlichen Unterrichts, . L. Moutrier.

# Lehrplan für die Oberprimärschulen des Großherzogtums Luxemburg. (8. und 9. Schusjahr.)

### A. Unterrichtspringipien.

Die Oberprimärschnle ist die Fortsetzung der Brimärschule; sie steht wie diese im Dienste der allgemeinen Risdung und bereitet weder auf eine besondere Unterrichtsauftalt noch auf einen bestimmten Beruf vor.

Ihre Aufgabe ift es, den Schüler für das praktische Leben tüchtig zu machen.

Sie hat ihm darum das zu geben, was als Grundlage für das spätere Leben in Staat und Beruf an Wissen und können ersorderlich the und zwar in einer Weise, daß dadurch seiner geistigen kräfte und Anlagen ihre weitere Ausbildung erfahren.

Den lotalen Verhältnissen und Verhälfen trägt die Oberprimärschule interen Rechnung



als in den einzelnen Bentren und Gegenden jene Stoffe und Stoffgruppen ausführlicher behandelt werden, welche die Erwerdstätigkeit der Bewohner dieser Orte bedingen.

Es liegt in der Zielrichtung der Oberprimärschule für Knaben, daß bei Anstalten, deren Schüler sich vorwiegend handwerklichen Verusen widmen, Schülerwerkstätten errichtet und Formen, leichtere Holz, und Metallarbeiten in den Unterrichtsplan aufgenommen werden.

In der Oberprimärschule für Mädchen muß in Ruckficht auf das foziale Wohl der Familie der Handarbeits- und Hanshaltungsunterricht eine besondere Pflege finden. Die Schülerinnen follen aber niehr auf dem Wege der unmittelbaren Anweifung als bem ber bloßen Belehrung in bie hanswirtschaftlichen Borgänge und Verrichtungen eingeführt werden, weshalb der Unterricht in der Schulkliche die Grundlage des hauswirtschaftlichen Unterrichtes bilden muß. Die Errichtung von Schulfuchen wird bamit zur unabweisbaren Forderung, und dieses um so mehr als unsere Mädchen Oberprimärschulen nur durch eine praktischere Orientierung ihres gefamten Unterrichts das Elternhaus danernd gewinnen fönnen.

Die Behandlung des Stoffes hat in einer Weise zu erfolgen, daß zugleich mit dem Erwerb eines gründlichen Wissens und der Entwicklung der Kräfte im Schüler ein gleichschwebendes, vielseitiges Interesse erzeugt wird, durch das er Luft und Geschmack erlangt, sich selbständig im Leben weiter zu bilden.

In allen Fächern ist darum der Schliftertätigung der Schüler der größte Naum zu schaffen. An Stelle des untätigen Hörens muß werktätiges Schaffen treten, der abstrakte Wortunterricht durch sonkbates Erleben, die gedächtnismäßige Wisensichulung durch schaffendes Vernen ersetzt werden. Die Schülerübungen und Schülerversuche sollen überall, wo es nur möglich und vorteilhaft ist, das Vernen unterstützen. Alle metho-

vischen Maßnahmen müssen von dem Prinzip ausgeben, daß die Arbeit, heute mehr denn je, ein allgemeines Erziehungsmittel ist, das den gesamten Schulunterricht durchdringen ung.

Um das erwordene Wissen zu besestigen und ihm einen größern Grad von Beweglichteit zu geben, sind planmäßige Wiederholungen am Schluße größerer methodischer Einheiten unnmgänglich notwendig. Sie dringen Einheit in den Gedankenkreis und sichern dem Wissen eine um so sestere Grundlage als sie mehr Bedacht auf die Zusammensassung der Stoffe nach bestimmten Gesichtspuntten nehmen. Indem sie gleichzeitig das in den verschiedenen Fächern erwordene Wissen die verschiedenen Kächern erwordene Wissen in lebendige Gedankenverdindungen übersühren, werden sie zu einer bedentsamen Konzentration der verwandten Unterrichtsstoffe.

Hand in Hand mit der selbsttätigen Aneignung und Besestigung des Leisens hat die Pflege der Ausdruckssähigteit der Schuler zu gehen. Langsames, deutliches Lesen und Sprechen, natürliches Vortragen und Tetlamieren, zusammenhängende Leiedergade und wiederholende Zusammensassung in allen Fächern, mündliche und schriftliche Tarstellungen mit Hilz zeichnerischer Stizzen sind sorgsättig zu pflegen. Neben der Sprache ist auch dem Ange und dem Ohr, namentlich aber der Hand die gebührende Vedentung als Lisbungs- und Ausdrucksmittel beizumessen.

Alle Arbeiten muffen mit der größten Sanberkeit ausgeführt werden. Nicht nur ist auf eine deutliche und gewandte Schrift in allen, auch in schnellen Schriftsähen zu halten, auch in der Anlage und Ausstührung der Zeichen- und Haubarbeiten nuß sich der Sinn für Meinlichkeit, Regelmäßigkeit, Ordnung und Schönheit bekunden.

Überhaupt soll die Schule in ihrem ganzen Betrieb und mit allen ihren Einrichtungen, Tag für Tag, den Eindruck gewissenhafter Ordnung auf den Schüler machen und so dessen Ordnungs-



sinn fördern. Regelmäßigkeit, Pänktlichkeit und Sauberkeit in allen Dingen muß das gesantte Schulleben charakterisieren. Rur wenn der Schüler täglich an diese Tugenden gewöhnt wird, tönnen sie ihm als unverlierbares Eigentum für sein ganzes Leben verbleiben.

Der vorliegende Lehrplan baut auf das 7. Schuljahr der Primärschule auf. Er setzt voraus, daß die wirkliche Oberprimärschule aus zwei auseinander solgenden Jahrgängen, dem 8. und 9. Schuljahr besteht, und bildet in diesem Sinn ein Banzes.

Die methodischen Anweisungen, welche die einzelnen Unterrichtssächer begleiten, sollen teineswegs die Freiheit der Lehrerpersönlichkeit einschränken; sie wollen vielmehr zur Sicherung eines zeitgemäßen und einheitlichen Lehrverfahrens auf jene erprobten Unterrichtsgrundsähe hinweisen, welche aus dem heutigen Stand der pädagogischen Wissenschaft und Erfahrung herausgewachsen sind. Wenn dei einzelnen Fächern dieselben eine größere Ausdehnung erhalten haben, so rührt das daher, weil in diesen Fächern einerseits die Wethode neue Wege geht, anderseits einschlägige methodische Anweisungen gar nicht oder doch nicht in einwandfreier Form zur Hand stehen.

Da ver Stoff in verschiedenen Hächern auf zwei Serien verteilt werden umste, so ist es du Interesse der Vereinheitlichung des Unterrichtes empfehlenswert, wenn in den Schuljahren, deren erste Jahreszahl mit einer ungeraden Zisser endigt, die 1. Serie und in jenen, deren erste Jahreszahl mit einer geraden Zisser endigt, die 2. Serie behandelt wird. Dementsprechend soll sür das Schuljahr 1916—1917 die 2. Serie, für das Schuljahr 1916—1918 aber die 1. Serie zur Behandlung kommen.

### B. Unterrichtsgegenstände.

Der Unterricht in den Oberprimärschulen begreift folgende Lehrfächer:

	Wöcheniliche Unterrichts- ftunden für	
	Anaben.	Mäben.
1. Religion und Moral	<b>2</b>	2
2. Deutsche Sprache	4	4
3. Langue française	6	6
4. Rechnen	5	4.
5. Naturwissenschaften	3	2
6. Haushaltungskunde		1
7. Zeichnen	3	1
8. Geschichte	1	1
9. Geographie	1	1
10. Bürgerkunde	1	1.
11. Comptabilité et docu-		
ments commerciaux	1	1
12. Ralligraphie und Ge-		
schäftsaufsähe	1	1
13. Gefang	1	1
14. Turnen und Spiele	1	1
15. Weibliche Handarbeit.		3
Total	30	30

Gemäß Art. 2 bes Gesetzes vom 23. April 1878, die Organisation des Oberprimärunterrichtes betreffend, steht es dem Gemeinderat mit Gemehmigung der Regierung frei, unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Berhältnisse und Bedürfnisse, noch andere Lehrsächer in dieses Programm aufzunehmen.

### Religion.

Enaben und Mädchen.
(2 Stunden wöchentlich.)

- 1. **Ratechismus.** Vertiefung verschiebener schwieriger Kapitel des Diözesankatechismus. Liturgif und Kirchengeschichte.
- Hand bauch: Katholischer Katechismus für das Bistum Luxemburg. Druck und Verlag der St.-Bankusgesellschaft.
- 2. **Biblische Geschichte.** Eingehende Behandlung jener Bibelstücke, die besachers gecignet sind, den Schülern einen Merblick über die verschiedenen Berioden der Erlösungsge-



schichte bes Alten und Renen Testamentes zu vermitteln.

Hand hand bu ch: Biblische (Veschichte für Schule und Hans von Schuster-May-Linecht. Herdersche Verlagsbuchhandlung in Freiburg-Breisgau.

### Deutsch.

Knaben und Mäbchen. (4 Sinnben wöchentlich.)

**3iel.**—Der Unterricht in der deutschen Sprache soll die Schüler zur Fertigkeit im sprachrichtigen und sicheren mindlichen und schriftlichen (Bedankenausdruck hinleiten und sie mit gehaltvollen, dem jugendlichen Verständnis zugänglichen Er zengnissen der deutschen Literatur bekannt machen. Er soll auf Gemüt und Willen bildend und anregend wirken und die Frende am Schönen fördern.

Die beiden Schutjahre werden in der Regel in einer Abteilung unterrichtet; bei schwierigen Lesestinden und Gedichten soll jedoch Tremung eintreten. Der Lehrgang ist einjährig.

### 1. Lefen.

Bicl. — Erzielung des sinngemäßen und ansbrucksvollen Lesens von Prosastiden und Gebichten, Erweiterung des Gedankenkreises der Schiller, Förderung der Gemüts- und Geschmatsbildung.

Stoff. — Lesen und Erklären von Prosastüden und Gedichten des Leseduches: epischen und lyrischen Gedichten, Märchen, Kabeln, Er zählungen, Darstellungen aus Sage, (Reschichte, Natur- und Erdfunde, leichten Abhandlungen und Briefen. In besonders günstigen Verhält nissen soll ein Schriftwert von mäßigem Umfang unter Benutung einer billigen Kolksausgabe ganz ober teilweise gelesen werden.

Behandlung. — Nathrliches, bentliches und lautreines Sprechen und Lesen ist sorgfättig zu pflegen. Die Behandlung des Lesestoffes past fich dem besonderen Inhalt jedes Stuckes an.

Bei der Vespredning der Prosast ücke ist vor allem auf Heransarbeiten der Gedankengange und Einsicht in Ausbau und Aliederung des Stoffes Gewicht zu legen. Das frendige Interesse an guter Letture soll geweckt, die Leseligt in richtige Bahnen geleuft werden. Die Schulducherei ist für die Anleitung zum selbständigen Lesen nach der Schulzeit ungbar zu machen.

(Bedichte sind als Munstwerte zu behandeln, die Schnier sollen sie als (Banzes verstehen, erfassen und nachempsinden leinen. Erklärungen, (Bliederungen und Entwicklung von (Brundgedanken sind auf das für die Vertiesung des kinstlerischen Eindracks Rotwendige zu beschränsten. Unze Velehrungen über die Ticht ung sof ormen werden im Anghluß an Lesestücke dargeboten.

Witteilungen ans dem Leben der Dichter sind nur in der Ausdehnung zu geden, die das Verständents der Lichtungen ersordert. Welegentlich können die den Zchulern dis dahin bekannt gewordenen Stude hervorragender Lichter zusammengestellt und nut den ubtigen Ergänzung aum biographfühen Angaben zu einem Leben-bild veremigt werden.

Answendig gelernte Stude werdern naturlich, ohne faliches Pathos, vorgestragen.

Lieder find, wenn moglat, mit der Melodie darzubieten.

### 2. Sprachtehre und Rechtichreibung.

a) Sprachlebre

Biel. Entwicklung bes (Befulds far Sprachrichtigkeit und Befähigung zum bewusten richtigen Sprechen und Schreiben. Einfuhrung in Bilbung uns Abstannung der gebränchlichen 28örter.

Stoff. Wortlechte. Vertiefte Wiedercholung des Stoffes der Oberftuse der Primar



schule. Starke und schwache Deklination. Schwierigere Formen der Deklination (Deklination der Eigennamen und Frembwörter).

Starke und schwache Konjugation. Unregelmäßige Berben, Schwankungen in der Konjugation. Zusammengesetzte Berben.

Satlehre. — Wiederholung der Lehre vom einfachen Satz.

Der zusammengesetzte Satz und seine Interpunktion (Satverbindung, Satgefüge, verkürzte Rebensätze). Analyse von schwierigeren Satgebilden des Lesebuches.

Wort bild ung. — Arten der Wortbildung. Bildung der Personen, Familien und Ortsnamen mit Bezugnahme auf die heimische Mundart.

Wortsamilien mit Berücksichtigung des Bildegehaltes der Sprache und des Form- und Bedeutungswandels.

Behandlung. — Wie in der Primärschule ist der Unterricht in der Sprachlehre nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Er wird erteilt im Anschluß an Musterbeispiele und mit besonderer Berücksichtigung der in den Aufsätzen und mündlichen Übungen vorkommenden Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit. Doch ist in Wortnund Sahlehre der Überblick über das Ganze zu sichern. Sahlehre und Wortkunde sind für die Bildung des Stils fruchtbar zu machen.

### b) Mechtschreibung.

3icl. — Sicherheit in der richtigen Schreibung des für die Lebens- und Berufsverhältnisse der Schiller nötigen Wortschapes.

Stoff. — Wiederholung des Stoffes der Oberfinse der Primärschule, soweit es notwendig ist.

Schreibung schwierigerer Wörter und der gebräuchlichften Fremdwörter.

Wroß und Aleinschreibung.

Beichensehung.

Behandlung. — Der Unterricht erfolgt im Anschluß an die Verbesserung schriftlicher Arbeiten und durch Diktate vorwiegend zusammenhängender Stücke.

### 3. Sprechen und Auffaß.

3iel. — Befähigung zur klaren, geordneten und sprachrichtigen Darstellung von Stoffen des jugendlichen Beobachtungs- und Gebanken-kreises.

Stoff. — Darstellung eigener Erlebnisse und Beobachtungen innerhalb und außerhalb der Schule.

Darstellung von Stoffen aus dem Schulunterricht und der Lektüre (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Zusammenfassungen, Bergleichungen, Umsormungen).

Übungen im Briefschreiben und in der Abfassung von Geschäftsauffähen.

Behandlung. — Sprechen. — Die zussammenhängende mündliche Wiedergabe von Erlebnissen, Beobachtungen und Unterrichtsergebnissen soll die Entwicklung der Ausbrucksfähigkeit fördern.

Aufsat. — Die Klassen sind nicht kombiniert. In der Regel behandeln die beiden Klassen besondere Themen.

In den Auffähen ist Selbständigkeit in Auffassung und Darstellung zu erstreben.

Die Borbereitung soll die Schüler zum Sammeln und Ordnen der Gedanken anleiten; sie tritt allmählich zurück und fällt später ganz fort.

Die Ausführung soll kurz und klar, die Sprache natürlich sein.

Die Verbesserung geschieht nach Inhalt und Form.

Jede Woche eine schriftliche Arbeit.

### Langue française.

Garcons et filles.

(6 heures par semaine.)

But. — L'enseignement de la langue mançaise à l'école primaire supérieure a pour but



de faire acquérir aux élèves une connaissance vraiment pratique et effective de la langue française écrite et parlée, tout en tenant compte de l'éducation intellectuelle et morale.

Pour arriver à ce but, l'enseignement du français comprendra les exercices suivants:

- a) Exercices oraux: 1º Exercices de lecture et de récitation; 2º Exercices de conversation.
- b) Exercices écrits: 1º Exercices d'orthographe et de grammaire; 2º Exercices de composition.

### Matière. -- 1. Exercices de lecture et de récitation.

(2 heures par semaine.)

Le maître établira une table des mutières à traiter durant deux années consécutives dans les deux classes réunies. Ces matières sont à grouper en deux séries, comme le montre p, ex. le programme-type qui suit:

### I. Fables.

1re série. — L'ourse et le petit ours; le grillon; le loup et le jeune mouton; le corbeau et le renard; l'abeille et la mouche; le moineau et les poulets.

2º série. — Les deux renards; le loup et le chien; l'aigle et le soleil; la carpe et les carpillons; le loup et l'agneau; le coq et le renard.

### II. - L'homme et la société.

1re série. — L'étude (lettre d'une mère à son fils); la rentrée des classes; le fils prétentieux; le forgeron; l'ivresse; le cœur d'une mère; les orphelins recueillis; une leçon de politesse; un héres de quinze ans; un petit tyran; amour du foyer; l'Angélus de Millet; le premier des devoirs; division du travail; la barque de l'emigré; nécessité de l'attention; si j'étais riche; la fileuse de Folgoat.

2º série. — L'école (lettre d'un père à son fils); bienfaits de l'instruction; la jeunesse; un songe; trait de franchise; ce que c'est qu'une mère; l'écriture du mort: piété filiale; un héros sans le savoir; je suis un enfant trouvé; qu'estce que la patrie? le meilleur fils; le travail; l'économie; le champ d'orge; de l'ordre; formation des villages au moyen-âge; les travaux dans les mines.

### III. - L'homme et la nature.

1º série. La nature; les quatre saisons; variétés des travaux des champs; la neige; une basse-cour; la fauvette; la fourmi; la fête de Pâques des oiseaux en Russie; les hirondelles; nos amis parmi les animaux; une forêt au printemps.

2º série. — Aux paysans; la terre; un paysan à sa charrue; le vent d'biver; la poule qui a couvé des canards; le moineau; les choux; les dénicheurs; trait d'amour maternel chez les oiseaux; le crapaud; les chardonnerets.

### 1V. - L'homme et ses devoirs.

1º série. — La conscience; le véritable bonheur; le mensonge; piété filiale; devoirs envers Dieu.

2º série, — Les vrais plaisirs; le casseur de pierres; savoir dire non; lettre d'un père à sa fille; devoirs de l'enfant envers lui-même.

(Ces morceaux sont tirés des ouvrages suivants; Cours de langue française par Maquet et Flot. Méthode de langue française par Brunot et Bony. Cours complet de langue française par Kayser et Weiller; Lehrbuch der französischen Sprache von Jul. Bierbaum.)

### 2. Exercices de conversation.

### (1 heure par semaine.)

Dans les leçons de choses, il importe de tenir compte des circonstances de temps et de lieu. C'ependant, il est préférable qu'il y ait pour toutes les écoles un programme-type de leçons de choses, qui serait à compléter suivant les besoins des régions scolaires, et pour l'établissement duquel le personnel enseignant conservera néanmoins toute liberté d'action.

Les deux classes étant réunies pour la conver-



sation, le maître fera bien d'établir sa table des matières pour deux années consécutives, comme le montre le programme-type qui suit:

L'homme et la nature; l'industrie et les métiers; les voies de communication; le sport.

- I. Automne. La rentrée; la classe; la famille; la maison; le village; la ville; le maçon; l'agriculteur; le vin; le cidre; le verre; le liège; le boulanger; le batteur en grange la récolte; la vendange; la cueillette des fruits; les semailles d'automne; les brouillards la pêche; la chasse.
- II. Hiver. Le chauffage; la houille; le mineur; le thermomètre; l'éclairage; le gaz; le battage; le forgeron; le fer; le menuisier; les vêtements; le linge la forêt en hiver; le bûcheron; le garde forestier; le pauvre la glace; la neige.
- III. Printemps. L'homme et les animaux; l'apiculteur les semailles de printemps; le jardin; les oiseaux promenades; véhicules sur la route.
- IV. Eté. Le faucheur; le moissonneur; la faucheuse et la moissonneuse mécanique; l'orage; la vapeur; la pluie; le baromètre; l'eau; le cours d'eau; les pâturages voyages; la gare; en chemin de fer; la rue; la poste; les bains; les forces motrices.

### 3. Exercices d'orthographe et de grammaire.

(2 heures par semaine.)

Pour l'enseignement de l'orthographe et de la grammaire, les élèves forment deux divisions, et la matière est répartie sur deux années consécutives.

### Le nom.

### I. - Genre.

### (Division inférieure.)

1º Répétition des règles générales. 2º Principaux noms, terminés au masculin par e, qui font esse au féminin: traître, maître, comte, prince, hôte, tigre, ane, nègre. 3º Noms en er.

4º Noms en ien, on. 5º Noms en eur. 6º Noms en teur. 7º Noms les plus usités dont le féminin diffère entièrement du masculin: père, fils, frère, oncle, neveu, époux, parrain, roi, grand père, compère, serviteur, coq, loup, cerf, dindon.

### (Division supérieure.)

1º Noms dont le féminin offre quelques difficultés, p. ex: avocat, chasseur, chanteur, enchanteur, pécheur, vengeur. 2º Noms principaux dont le sens varie avec le genre: aide, aune, couple, crêpe, enfant, foudre, garde, greffe, guide, hymne, livre, mouche, manœuvre, mode, moule, mousse, page, pendule, poêle, poste, somme, tour, vase. 3º Règles sur les mots Pâques, gens, amour, délice, orgue.

### II. — Nombre. (Division inférieure.)

1º Répétition des règles principales avec les exceptions. 2º Noms qui ont deux formes pour le pluriel: aïeul, ciel, œil, travail.

### (Division supérieure.)

1º Règle générale des noms composés. 2º Principaux noms qui ne s'emploient qu'au pluriel ou bien qui changent de signification: les aguets, les alentours, les annales, les archives, les lunettes, les broussailles, les ciseaux, les décombres, les dépens, les entrailles, les environs, les fiançailles, les frais, les funérailles, les matériaux, les mœurs, les ténèbres, les vêpres, les vivres. 3º Règle générale sur le pluriel des noms propres.

### L'article. (Division inférieure.)

1º Article partitif remplacé par la préposition de. 2º Article défini employé contrairement à l'allemand.

### (Division supérieure.)

1º Répétition des règles générales sur l'article. 2º Répétition et suppression de l'article.

### L'Adjectif. (Division inférieure.)

1º Répétition des règles générales sur le féminin et le pluriel des adjectifs. 2º Répétition



des règles sur les degrés de qualification avec les exceptions: bon, petit, mauvais. 3º Emploi de la négation ne dans le second membre de la comparaison. 4º Principales règles sur l'adjectif déterminatif, surtout sur les adjectifs numéraux.

### (Division supérieure.)

1º Place de l'adjectif. 2º Principaux adjectifs qui changent de signification selon qu'ils précèdent ou qu'ils suivent certains substantifs: un bon homme, un homme bon; un honnête homme, un homme honnête; un pauvre homme, un homme pauvre; un gentilhomme, un homme gentil; une grande dame, une dame grande; un brave homme, un homme brave; une fausse clef, une clef fausse; une certaine chose, une chose certaine; le nouveau vin, le vin nouveau; un triste livre, un livre triste. 3º Accord de l'adjectif avec le substantif.

### Le Verbe.

### (Division inférieure.)

1º Répétition de la conjugaison des verbes auxiliaires, réguliers et irréguliers avec leurs composés énumérés au plan d'études des écoles primaires. 2º Emploi du passé défini et de l'imparfait. 3º Emploi du mode indicatif et du mode subjonctif; règles principales, 4º Règles sur le participe passé: a) sans auxiliaire, b) employé avec l'auxiliaire être. 5º Principales règles sur le participe passé: a) des verbes réfléchis, b) employé avec l'auxiliaire étre.

### (Division supérieure.)

1º Participe présent et adjectif verbal.
2º Participe passé: a) Répétition approfondie des règles de l'année précédente; b) le participe passé suivi d'un infinitif; c) le participe passé des verbes impersonnels et des verbes neutres.
3º Accord du verbe avec son sujet. 4º Répétition des règles sur les modes indicatif et subjenctif.
5º Emploi de la négation ne.

### Le Pronom.

### (Division inférieure.)

1º Pronoms personnels: a) place des pronoms personnels; b) répétition des pronoms personnels. 2º Pronoms relatifs: a) les invariables qui, que, dont, où, quoi; b) le variable lequel. 3º Pronoms indéfinis: a) les pronoms indéfinis on et chacun; b) règles sur tout et même.

### (Division supérieure.)

1º Pronoms personnels: a) orthographe de leur; b) règles sur l'emploi de certains pronoms personnels: 1. le pronom il, 2. le pronom le, 3. emploi de en, 4. emploi de y, 5. emploi de soi. 2º Pronoms relatifs: place du pronom relatif. 3º Pronoms indéfinis: les pronoms indéfinis aucun, nul, personne, l'un et l'autre, l'un l'autre.

### L'Adverbe.

### (Division inférieure.)

1º Formation régulière du féminin de l'adjectif. 2º Adverbes qui prennent un é. 3º Adverbes qui sont formés des adjectifs en ant et ent. 4º Degrés de comparaison: a) formes régulières; b) formes irrégulières; bien, mal, peu, beaucoup.

### (Division supérieure.)

1º Répétition des règles sur l'adverbe. 2º Principaux adjectifs qui ont la fonction d'adverbes: sentir bon, mauvais, fort; monter haut; demeurer court; parler bas, haut (parler bassement, hautement); chanter juste, faux; acheter, vendre cher; frapper fort; pleuvoir fort; faire exprès; marcher droit à; tenir bon, ferme; voir clair; tomber dru.

Les principales prépositions, conjonctions et interjonctions s'apprennent par l'usage.

### 4. Exercices de composition.

### (I heure par semaine.)

Les exercices de composition comprennent les quatre groupes suivants: 1º traduction de vers en prose; 2º contes et récits; 3º descriptions et portraits; 4º lettres.



En général, les deux années sont réunies pour les exercices de composition, cependant le maître tâchera à graduer les exercices de sorte que les élèves de la division supérieure traitent le même sujet avec plus d'extension et de développement ou reçoivent un sujet plus difficile à traiter sur la même matière.

### DIRECTIONS PÉDAGOGIQUES.

### a) Exercices oraux.

1. Lecture et récitation. — A l'école primaire supérieure, la lecture a surtout pour but de cultiver l'intelligence des élèves, d'enrichir leur esprit de notions variées et de leur inculquer le goût de la bonne lecture; mais encore ne faut-il pas négliger la lecture matérielle.

Les exercices de lecture sont de trois sortes, savoir: la lecture cursive, la lecture expliquée et la lecture libre ou spontanée.

a) La lecture cursive. — Elle consiste dans la lecture rapide d'un texte dont on veut surtout comprendre le sens général, sans entrer dans de trop longs détails.

Comme tout enseignement, cet exercice doit élargir les connaissances de l'élève, mais ce n'est pas là son rôle principal ou propre. Celui-ci est plutôt matériel. Il consiste à faire acquérir à l'élève les qualités de la lecture expressive, telles que: l'articulation, l'enchaînement des mots, l'accentuation, les liaisons harmonieuses etc. A cet effet, le maître choisira des textes faciles à comprendre quant au fond et quant aux termes, afin que les explications du texte ne détournent pas l'attention de l'élève de l'objet de la leçon, qui est la lecture elle-même.

Le maître commencera la leçon par indiquer en quelques mots le sujet développé dans le texte. Puis, il lira lentement le morceau choisi, en donnant à sa lecture les qualités qu'il se propose d'exiger de celle des élèves. Lorsque ceux-ci auront lu le texte à leur tour, on aura soin de le faire reproduire de vive voix par plusieurs d'entre eux. De cette façon, le maître pourra contrôler si ses élèves ont compris le récit et s'ils sont à même de s'exprimer librement en français.

b) La lecture expliquée. — La lecture expliquée a surtout pour but d'enrichir l'esprit de l'élève et de lui apprendre à réfléchir sur le sens de ce qu'il lit. Il va de soi qu'on ne doit pas choisir comme sujet des textes trop simples, n'offrant rien de nouveau. Les morceaux qui conviennent à ce genre de lecture doivent éveiller l'intelligence des élèves et les porter à la réflexion. Un texte qui s'abaisse trop complaisamment jusqu'au niveau de l'enfant peut amuser au commencement, mais il n'instruira pas. Cela étant, il faudra donc dresser un plan de lecture expliquée et choisir avec soin une série de sujets intéressants et instructifs.

L'étude de fond d'un morceau, devant précéder celle de la forme, on fera bien de suivre, pour l'explication des textes, les directions du plan d'études des écoles primaires proprement dites,

Une fois les termes nouveaux expliqués, le maître lira lui-même le texte à haute voix. Là-dessus, il en demandera à quelques élèves le compte-rendu oral, puis un résumé succinct. Le maître procédera ensuite à l'étude analytique du sujet. Il en décomposera soigneusement chaque phrase en ses propositions pour en faire saisir le sens et la structure. Il fera rechercher les idées principales et celles des pensées secondaires qui servent de développement aux premières. On pourra aussi transformer certaines phrases en substituant aux termes du texte des équivalents, destinés à en faire mieux comprendre la signification. On ne négligera pas de faire aussi des remarques sur l'enchaînement des idées, sur les raisons de tel détail ou de telle pensée, voire quelquefois sur les qualités du style.

Quant aux mots en particulier, ils se prétent à une multitude d'exercices à la tous faciles et intéressants. Citons entre autres la récherche



de la racine et des diverses significations d'un mot, de même que l'indication de ses dérivés, antonymes, synonymes, homonymes etc.

L'étude analytique d'un texte se termine par des questions relatives aux règles grammaticales précédemment étudiées. On procédera par voie d'induction; c'est-à-dire qu'on fera découvrir les règles par la comparaison d'une série d'exemples appropriés, de sorte qu'elles ne seront plus que la constatation d'un fait souvent noté, suivant une jolie formule: « La règle ne sera plus que l'expression consciente d'une habitude inconsciente».

De la sorte, chaque leçon de grammaire occasionnelle contribue à une meilleure compréhension du texte, en associant intimement la forme et le fond dans l'esprit des élèves. Enfin, il importe de rattacher à la leçon de lecture quelques exercices de conjugaison ou de transposition tirés du texte. La conjugaison est une des parties importantes de la grammaire. On peut dire sans exagération qu'elle est à cette matière, ce que les tables de calcul sont à l'arithmétique, et que l'élève ne sait parler correctement, qu'à la condition de savoir très bien conjuger.

Or, autant l'étude de la conjugaison est fastidieuse et ennuyante, quand elle fait l'objet d'une leçon séparée, autant elle paraît facile et intéressante, lorsqu'elle se fait occasionnellement dans des expressions vivantes.

L'orthographe et la composition peuvent également tirer parti de la lecture expliquée, qui sera alors comme le point de concentration, l'idée pivot des différentes parties qui constituent l'enseignement du français.

Les élèves apprendrent par cœur les morceaux expliqués (un morceau par quinzaine).

c) La lecture spontance ou libre. — Le but de la lecture expliquée est d'obliger l'élève à rélischir sur la lecture. Mais ce but n'est pas le seul. Le principal, c'est que l'enfant prenne le goût des bons livres et s'habitue dès maintenant à consacrer à la lecture une partie de ses loisiss Le manuel de classe, la bibliothèque scolaire concourent efficacement à la réalisation de cette fin. Il est fort recommandable aussi de consacrer par exemple une demi-heure par semaine à lire en classe les extraits d'un certain nombre d'œuvres recommandables. On parviendra de la sorte à faire naître chez les élèves le désir de lire des œuvres entières et on les accoutumera par le fait à choisir comme lecture des œuvres saines, instructives et profitables. L'instituteur n'oubliera pas qu'il importe moins de lire beaucoup de livres que d'en lire très bien quelquesuns seulement. Un volume par mois suffit. Chaque élève pourra de la sorte s'assimiler la matière d'une dizaine d'ouvrages par année. Cette pratique ornera l'esprit des enfants, contribuera à former leur goût et à leur inculquer des sentiments délicats et pourra devenir ainsi un puissant moyen d'éducation morale. Il va de soi que l'instituteur devra contrôler régulièrement si les élèves profitent de la lecture et qu'il devra à cet effet leur demander un compterendu oral ou écrit, lequel fournira matière à un excellent exercice de conversation ou même de composition française.

2. Leçons de choses et conversation. — La lecture nous fournit déjà fréquemment l'occasion de faire de la conversation. Mais réciter des réponses correspondant à des questions immuables, ce n'est pas causer. Une leçon de lecture, même bien dirigée, n'amènera que rarement l'enfant à savoir s'exprimer en français. Il faut pour cela un exercice complétif: la conversation. Celle-ci est le plus souvent un entretien familier sur des objets en nature ou représentés en images. Cet exercice, qui est un excellent moyen d'apprendre l'usage de la langue parlée, intéressera vivement les élèves et les armera de nombreuses connaissances pratiques d'une utilité incontestable. Les leçons de choses



### 1107

demandent au maître une préparation sérieuse. Non seulement il doit posséder le sujet qu'il veut traiter, mais il en faut encore déterminer à l'avance ce qu'il est à propos d'en dire, circonscrire la question, en éliminer tout ce qui est inutile ou trop connu des élèves, c'est le moyen d'être clair, intéressant et pratique.

Le choix des leçons doit être fait avec discernement et s'inspirer des besoins locaux et des circonstances du temps. Chaque leçon en particulier doit faire en quelque sorte partie d'un cycle, régi par une idée dominante ou idée pivot. Celle-ci serait non seulement à la base des exercices de conversation, mais aussi des leçons de lecture et de récitation pour une huitaine ou une quinzaine de jours. Un exemple fera mieux comprendre la pensée exprimée.

### LE BLE.

Lecture.	Lecons de choses.	Rédactions.
a) Le laboureur et ses enfants.	Le labour.	Histoire d'une bouchée de pain.
b) Un laboureur à sa charrue.	La charrue. Les semailles. Le battage.	Notre voisin bat le blé.
— ou —	— ou —	— ou —
<ul> <li>a) Variété des travaux des champs.</li> </ul>	Instruments aratoires.  Le fer.	Chez le boulanger. La boutique du boulanger.
b) Un songe.	Le pain. Le meunier. Le boulanger.	Lettres: a) Un jeune laboureur fait la commande de deux herses et d'un rouleau; b) L'élève raconte à son frère absent qu'ils ont vendu le blé à bon prix et lui expose le plan de la culture pour l'année prochaine.
ou	— ou —	ou
a) L'intempérance.	Fabrication de la bière. Fabrication de l'eau-de-vie. Alcoolisme.	Portrait de l'ivrogne. Lettre à un ami où il raconte un accident causé par l'ivrognerie.
b) Le forgeron.	A l'atelier du forgeron.	Portrait du forgeron.

En ce qui concerne le choix des cycles, le maître trouvera dans la table des matières les indications qui pourront servir à l'établissement d'un programme distinct pour chaque école, programme adapté aux besoins régionaux de chaque lieu.

Voici en général la marche d'une leçon de choses: au début de la leçon, le maître interroge sur le sujet traité la fois précédente. Pus, il énonce le nouveau sujet et place l'objet ou l'image sous les yeux des élèves. Ceux-ca sont invités alors à faire leurs observations. Ils en



nomment les parties, en indiquent la nature et les usages. L'attention étant ainsi excitée, le maître donne la leçon sous forme de courte exposition et suivant un plan qu'il a préparé. Cela fait, la matière traitée est reprise sous forme d'interrogations variées, précises et bien ordonnées. On finit par un résumé succint de la leçon, suivi d'une dictée ou d'un devoir à rédiger.

### b) Exercices écrits.

1. Orthographe et grammaire. — L'orthographe est la manière d'écrire correctement les mots d'une langue selon l'usage établi. On distingue l'orthographe absolue ou usuelle, c'estadire celle qu'ont les mots dans le dictionnaire, et l'orthographe de règles, c'estadire les modifications qu'adoptent les mots en raison de leurs rapports réciproques dans une même phrase. Cette dernière a pour base l'étude de la grammaire. L'orthographe usuelle est surtout affaire de mémoire.

La dictée est un exercice orthographique par excellence. Elle peut se rattacher directement aux leçons de lecture ou de conversation, ou bien le texte en est entièrement nouveau. Dans ce dernier cas surtout, la dictée a besoin d'être préparée avec soin. D'abord, le texte sera lu lentement et à voix, haute par le maître. Les mots difficiles ou inconnus seront expliqués, épelés et même écrits au tableau. Les règles dont il s'agit de faire l'application seront répétées; bref, on devra mettre l'élève à même d'éviter toute faute possible, attendu que la dictée n'a pas pour but de constater l'ignorance des élèves, mais bien de contrôler ce qu'ils ont appris et retenu.

Le plus souvent, on dictera un texte suivi, à la fois simple et intéressant. Si celui-ci n'offrait pas assez d'applications relatives à certaines règles importantes, on le ferait suivre de quelques phrases détachées, naturelles et non tourmentées à plaisir pour y multiplier les difficultés.

En donnant la dictée, le maître aura soin de bien articuler chaque mot, tout en prenant garde cependant de ne pas les dénaturer par une prononciation contraire à l'usage. On dictera lentement, par membre de phrase; un élève reprendra, et tous écriront en silence.

La correction de la dictée peut se faire par le maître ou par les élèves. Ce dernier procédé présente de réels avantages. Le texte est lu et épelé à haute voix; chaque élève souligne au crayon ses fautes et en indique le nombre en marge. Voici un autre procédé: un élève écrit la dictée sur le tableau tourné, pendant que ses condisciples la font sur leur cahier. Ensuite, on corrige d'abord au tableau, puis les élèves rectifient leur texte. Si le texte de la dictée se trouve dans le manuel de classe, la correction pourra se faire au moyen du livre. En tout cas, le maître devra s'assurer personnellement que la correction a été bien faite, en vérifiant régulièrement les devoirs corrigés et en y apposant son visa. C'est ainsi qu'il se rend compte des progrès de ses élèves; de plus, la nature des fautes qu'il constate doit le guider dans les moyens à prendre pour les faire éviter. Voici encore quelques moyens que l'on pourra employer avec avantage pour l'étude de l'orthographe:

1º Le maître dresse une liste des mots d'usage dans lesquels les élèves font ordinairement des fautes et il en indique quelques-uns après chaque dictée.

2º Pendant la lecture, on attire l'attention des élèves sur l'orthographe de certains mots.

3º On fait apprendre une liste des racines, choisies parmi celles qui concourent à la formation des mots d'un usage courant.

4º L'élève écrit dans un carnet d'orthographe les mots qu'il a mal orthographiés ou qui présentent quelques difficultés. ("est là un procédé très recommandable et qui ne manquera pas de produire des effets heureux.

La grammaire, qui apprend à parler et à



écrire correctement, doit être le guide constant du maître dans tous les exercices que comporte l'enseignement du français. Mais cette grammaire occasionnelle ne suffit pas. Il faut un cours de grammaire spécial qui est d'ailleurs un admirable instrument pour former des esprits justes.

La méthode à suivre sera celle indiquée au programme des écoles primaires.

Quant à la matière, elle sera au fond la même, mais l'instituteur tâchera de la présenter sous un nouvel aspect plus étendu, pour éveiller l'intérêt de l'élève et approfondir et élargir ses connaissances grammaticales. Afin d'assurer la compréhension des règles, on ne saurait en aucune façon se passer dans les écoles du Grand-Duché des exercices de traduction qui ont toujours donné des résultats fort appréciables. Ces thèmes écrits ne doivent pas se composer uniquement de phrases détachées, mais ils formeront autant que possible un morceau suivi, s'appliquant à un paragraphe de la grammaire.

2. Composition francaise. — La composition française a pour but d'apprendre à l'élève à exprimer ses idées en français d'une façon correcte et avec une certaine aisance. Les exercices de composition sont pour ainsi dire le couronnement des divers exercices que comporte l'enseignement du français. Ils sont en quelque sorte la mise en application des connaissances acquises, des remarques faites au cours des leçons de lecture et de conversation.

La pédagogie actuelle veut qu'on mette l'élève autant que possible en face des choses qu'il doit étudier. D'après ce principe, on empruntera les sujets de composition française au milieu et aux objets familiers à l'élève, aux événements qui s'accomplissent sous ses yeux, aux scènes de la vie qui l'intéressent. Mais la lecture expliquée sera un auxiliaire indispensable

puisqu'elle est le guide et l'inspiratrice de l'observation, les auteurs nous apprenant à observer, à sentir et nous donnant des formes d'expression, auxquelles la pensée de l'élève s'adapte facilement. De cette manière, la lecture, pivot de l'enseignement du français, est également rapprochée de la composition française.

Les sujets de composition se divisent en quatre groupes, où l'on part du plus facile pour arriver au plus difficile.

1. Traduction de vers en prose. — Dans ces sortes de devoirs, l'élève ne traduira pas simplement le mot à mot, mais il tâchera de ne rien laisser subsister de ce qui peut rappeler le vers, comme la rime, la césure et les expressions qui ne conviennent qu'à la poésie.

Il est recommandable de commencer par des fables faciles, parce que la fable est le sujet qui reste le mieux gravé dans la mémoire des élèves. C'est un récit simple qui, après avoir été expliqué en classe par le maître, offre la matière la plus favorable à une reproduction. Cet exercice, en forçant l'élève à méditer l'œuvre d'un écrivain, lui donne une grande facilité d'élocution et l'initie quelque peu aux secrets de la langue.

- 2. Contes et récits. Le conte en prose est la suite logique de la fable. Il est l'exposé d'un fait, réel ou imaginaire, depuis le moment où il commence jusqu'à celui où il s'achève. Il doit être clair, court, vif d'allure et intéressant.
- 3. Descriptions et portraits. La description, consistant à composer une sorte de tableau dont la lecture représente aux yeux la chose ou l'objet que l'on s'est proposé de faire connaître, empruntera logiquement les sujets aux leçons de choses. La description des traits distinctifs d'un homme ou d'un animal s'appelle portrait.

La description portera donc tantôt sur un objet, sur une scène de la nature ou sur une gravure, tantôt sur un animal ou une plante,



sur une personne ou un personnage en action. En tous cas, elle doit être fidèle et vraie, sans se perdre dans des détails inutiles.

- 4. Lettres. Comme tous les élèves auront plus tard à exprimer leurs pensées sous forme de lettre, le maître fera fréquemment de ces exercices. Ce genre embrassant tous les sujets, il sera facile de multiplier et de varier le canevas de lettres. Tout peut servir à cette fin:
  - a) une fête ou un deuil de famille;
- b) un événement ou un fait particulier, arrivés dans le pays ou à l'école;
- c) le compte-rendu des leçons apprises, des progrès obtenus, des récompenses, des promenades;
  - d) des conseils à demander ou à donner;
  - e) un compliment ou un reproche;
- une commande, une réclamation ou une demande d'emploi;
- g) une invitation avec les réponses qui acceptent ou qui refusent.

Le style doit toujours être très simple.

La composition française en général sera le récultat d'un triple effort:

1º En premier lieu, on recherchera les idées que le sujet comporte; c'est ce qu'on appelle l'invention;

2º En second lieu, on choisira parmi ces matériaux ceux dont on veut faire emploi, et on les présentera d'après un plan réfléchi: c'est la disposition;

3º Enfin, on utilisera chacun des éléments du plan à la construction d'une proposition, d'une phrase ou d'une suite de phrases: c'est l'élocution ou le style.

Comme il convient que la jeunesse ne marche pas toujours en lisière, l'élève traitera de temps à autre un sujet sans plan établi par le maître.

La correction des rédactions comprend: la correction individuelle, le compte-rendu et la correction collective.

La correction individuelle consiste à examiner chaque devoir en particulier. Elle exige beaucoup de temps. On pourra cependant simplifier ce travail en préparant en commun le sujet à traiter, en faisant porter principalement la correction sur deux ou trois défauts, que l'on poursuit dans toutes les copies durant plusieurs semaines, et enfin en recourant souvent à la correction générale.

Le compte-rendu des devoirs est fait par le maître, lorsqu'il remet aux élèves leurs copies vues et corrigées. A cette occasion, on fera des remarques sur les fautes les plus fréquentes, on appréciera certains passages que l'on fera lire au besoin, soit que ces citations puissent servir de modèles, soit qu'elles se prêtent à des remarques utiles à l'ensemble des élèves.

La correction générale se fait de la manière suivante: en examinant les devoirs des élèves, le maître a relevé quelques phrases défectueuses qu'il fait écrire au tableau. Puis, il invite les élèves à rechercher les incorrections qui s'y trouvent et à les remplacer par des formes correctes.

### Rechnen.

3ict. — Der Rechemmterricht bezweckt verftändnisvolles und gewandtes Operieren mit ganzen Zahlen, Dezimal- und Bruchzahlen und zwar unter steter Bezugnahme auf die Umgebung des Schülers und die Gebiete des praktischen Lebens.

Der geometrische Unterricht soll die Schüler zur klaren Auffassung der Rammformen und zur Erkenntnis der Wesetzmäßigkeit der rämmlichen Verhältnisse führen; er soll sie befähigen, die Raumgebilde zeichnend darzustellen, auszumessen und zu berechnen.

Die zwei Schuljahre werden in 2 Abteilungen getrennt unterrichtet; der Lehrgang für jede Abteilung ist ein jährig. Stoff.

### A. Anaben.

(5 Stunden wöchentlich.)

1. Schuljahr.

### I. — Arithmetik,

- 1. Dezimalzahlen und Brüche, Wiederholung. Berwandlung von Brüchen in Dezimalzahlen und umgekehrt.
- 2. Teilbarkeit der Zahlen durch 10, durch 2 und 5, durch 4 und 25, durch 8 und 125, durch 9 und 3, durch 11. Primfaktoren. Größter gemeinschaftliches Bielfache.
- 3. Duadrativurzel von ganzen Zahlen, Dezimalzahlen und Brüchen.
- 4. Eingehende Wiederholung der Längen-, Flächen- und Körpermaße, sowie der bei uns gebräuchlichen Münzen und Gewichte.
- 5. Vielfaches Üben im Kopfrechnen in gauzen Bahlen, Dezimalzahlen und Brüchen, mit spezieller Berücksichtigung der Abkürzungen und Rechenvorteile.
- 6. Regel-de-tri bei Preisberechnung, Durch-schnitts- und Zeitrechnung.
- 7. Prozentrechnen bei Zinsen, Gewinn und Berlust, Tara und Nabatt.
  - 8. Die Sparkasse.
  - 9. Gesellschafts- und Mischungsrechnen.

### II. - Geometrie.

- 1. Folgende geometrische Körper sind zu besprechen: Würfel, vierseitige Säule, dreiseitige Säule, vierseitige und dreiseitige Pyramide, Pyramidenstumps, die Walze, der Kegel, der Kegelstumps, die Kugel.
- 2. Berechnung der von obigen Körpern abgeleiteten Flächen: Parallelogramm, Dreieck, Trapez, Vieleck, Kreis und Ellipse.
- 3. Volumen der Körper: Würfel, Prisma und Walze, Phramide, Regel, Kugel, Phramidenund Regelstumpf.
- 4. Pythagoräischer Lehrsatz und seine praktische Berwertung.

### 2. Schuljahr.

### I. - Arithmetik.

- 1. Erweiterung der Prozentbestimmungen durch Promisse. Der Feingehalt.
- 2. Die Berhältnisbestimmung durch die Proportion.
  - 3. Zins- und Zinfeszins.
- 4. Der Praxis entnommene Aufgaben über birekte Stenern, Erbschaftsstener, Einregistrierungs- und Hypothekengebühren, Sparkasse und Vrundkreditanstalt, Krankenkasse und Unfallversicherung. Lebens-, Fener- und Hagelversicherung.
  - 5. Nenten, Aftien und Obligationen.

### II. - Geometrie.

- 1. Messen und Berechnen der gewöhnlichen geometrischen Körper; Obersläche und Inhalt.
- 2. Rubierung von Manerwerken, Getreidefeinen, Baumstämmen, Bütten und Fässern.
- 3. Volumenberechnung unregelmäßiger Körper:
- a) durch Berdrängen des Wassers in regelmäßigen Gefäßen;
- b) durch Abwägen im Wasser (Prinzip von Archinedes);
- c) durch Abwägen und mit Hilfe des spezifischen Gewichtes.
- 4. Die einfachen Rivelierinstrumente und beren Gebrauch.

### B. Mäbchen.

(4 Stunden wöchentlich.)

1. Schuljahr.

### I. — Arithmetik.

- 1. Dezimalzahlen und Brüche, Wiederholung. Verwandlung von Brüchen in Dezimalzahlen und umgekehrt.
- 2. Teilbarkeit der Zahlen durch 10, durch 2 und 5, durch 4 und 25, durch 9 und 3.
- 3. Eingehende Wiederholung der Küngen, Flächen und Körpermaße, sowie der bei und gebräuchlichen Münzen und Gewickte.
  - 4. Vielfaches Üben im Kopfrechnen in ganzen



Bahlen, Dezimalzahlen und Brüchen, mit spezieller Berücksichtigung der Abkürzungen und Rechenvorteile.

5. Regel-de-tri bei Preisberechnung, Durch-

6. Prozentrechnung bei Zinsen, Gewinn und Berlust, Tara und Nabatt.

7. Praktische Aufgaben aus der Hauswirtschaft: Wohnung und Hausgeräte; Nahrung, Wiedung und Wäsche; Fenerung und Licht.

### II. — Geometrie.

1. Folgende geometrische Körper sind zu besprechen: Würfel, vierseitige Säule, dreiseitige Säule, vierseitige und dreiseitige Pyramide, Walze und Kegel.

2. Berechnung ber von obigen Körpern abgeleiteten Flächen: Parallelogramm, Dreieck, Trapez, Vieleck und Kreis.

3. Bolumen folgender krörper: Würfel, Prisma und Walze.

### 2. Schuljahr.

### I. - Arithmetik.

- 1. Erweiterungen ber Prozentbestimmungen burch Promille. Der Feingehalt.
  - 2. Zins und Zinseszins.
  - 3. Gesellschafts- und Mischungsrechnen.
- 4. Der Praxis entnommene Aufgaben über direkte Steuern, Erbschaftssteuern, Einregistrierungs und Hypothekengebühren, Sparkasse und Grundkreditanstalt, Krankenkasse und Unfallversicherung, Lebens, Feuer und Hagelversicherung.

### II. - Geometrie.

Melfen und Berechnen von Wohnräumen:

a) Flächeninhalt von Fußboden, Decke und Wänden;

b) Maummunt verjewen.

Behandlung. — Der Nechenunterricht schöpft seinen Stoff aus dem praktischen Leben; er soll also hinübergreifen in Heimat- und Erdkunde, Naturwissenschaften, Rultur- und Wirtschaftsgeschichte. Er muß im Dienste von Ackerbau und

Gewerbe, von Handel und Industrie stehen. Ir der Mädchenoberprinärschule soll er vorzüglich die Hauswirtschaft berücksichtigen. Es gilt als schätzenswertes Ziel, die Schüler anzuleiten, auf besprochenen und bekannten Sachgebieten selbständig Rechenprobleme zu bilden.

Der logische Aufban, der dem Geometrieunterricht eigen ist, sichert ihm in seinem Fortschreiten eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit von andern Unterrichtsgegenständen. Dennoch hat er Anknüpfungspunkte, die ihm andere Unterrichtsgebiete, wie Heimat- und Naturkunde, dann auch Schülererkursionen usw. ungesucht dieten, gebührend zu beachten und zu benuten. Im geometrischen Unterricht müssen Wissen und Tun eng verbunden sein. Die Schüler müssen auschanen und zeigen, abschähen, messen und berechnen, zeichnen, salten und ausschneiden, wenn tunlich kleben und formen.

Auf Marheit und Nichtigkeit im sprachlichen Ausbruck, sowie auf Fertigkeit im Aussühren der Rechenoperationen ist besondere Sorgfall zu verlegen.

Im Rechemmterricht bedienen sich beide Klafsen der deutschen Sprache; jedoch werden alle technischen Ausdrücke in beiden Sprachen gegeben. Leichtere Probleme werden zuweilen in französischer Sprache behandelt. Löchentlich sind zwei Ausgaben mit Räsonnement schriftlich anzufertigen.

### Naturfunde.

Jiel. — Der naturkundliche Unterricht macht die Schüler mit den wichtigsten Naturgegenständen und Naturereignissen bekannt; er lehrt sie dieselben bevbachten, verstehen und die in ihnen wirkenden Weseye auf ihre praktische und sittliche Lebensssührung anwenden; zugleich lernen die Schüler die Natur als eine weise Natgeberin und als eine Duelle edler Genüsse sichhähen und lieben.

In Anaben- und Mädchenschulen werden die zwei Schuljahre bei der Behandlung der 1. und



2. Serie kombiniert; hier ist der Lehrgang zweijährig.

In Knabenschulen erhalten die Schüler des 2. Schuljahres außerdem wöchentlich 1 Stunde getrennten Unterricht; für diese Stoffreihe ist der Lehrgang einjährig.

### Stoff.

A. Für Knaben.
1. und 2. Schuljahr, kombiniert.
(2 Stunden wöchentlich.)
Erste Serie.

### I. — Naturgeschichte.

Aus dem Tierreich.\*) — Die Haustaus fate. Der Haustund (die Raubtiere). Die Flesder maus (der Winterschlaf). Der Maulswurf (Insektenfresser). Werkmale der Säugetiere.

Die Schleiereule (Nandwögel). Der Buch Buntspecht (Aletterwögel). Der Buch fink (Singvögel; Anhen der Singvögel; Rogelschut). Die Haustaube (Tanben). Das Haustung und Bflege der Hausvögel. Ullgemeine Merkmale der Rögel. Das Bogelei. Der Maikäfer. Der Kohlweiseln. Die Hueiselne Soulei. Der Maikäfer. Der Kohlweiselne (Huntflügler). Die Stuben fliege (Zweiflügler). Die Stuben fliege (Zweiflügler). Merkmale der Insekten. Die Insekten im Hanshalt der Ratur.

Der Mensch. — Die Hauptteile des menschlichen Körpers. Die Knochen; die Musteln; die Rerven; die Sinneswertzeuge: Bau, Tätigkeit und Pflege dieser Organe. Arbeit und Erholung. Borsichtsmaßregeln bei ansteckenden Krankheiten. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Auforderungen an eine gesunde Kleidung und Wohnung.

Aus dem Pflanzenreich. - Studium einzelner Pflanzen unter besonderer Berücksichtigung der Anpassungserscheinungen: Der Birn. baum (Unfere Obstbämme; Freunde und Teinde berselben; Pflanzen, Pflege und Beredeln der Obstbäume; Verwertung des Obstes). Die Hunderose (Beerensträucher). Weinstock (Weinbereitung). Der Weiß. kohl (Beränderung der Pflanze durch Gartenzucht; das Gemüse). Die Erbse (Bedeutung der Hülsenfrüchte). Der Roggen (Getreide und Gräfer; Getreideschädlinge). Die Tulpe (Zwiebelgewächse; die Blumenzucht). Der Wurmfarn. Das goldene Frauenhaar (Bedeutung der Moofe). Kaffee, Tee und Rafao.

Die Pflanze. — Die Keinung; Bedingungen des Keimens. Das Wachstum der Pflanzen; Einfluß von Wärme, Licht, Boben, Luft und Wasser auf das Wachstum. Pflege der Pflanzen während des Wachstums. Das Versetzen der Pflanzen. Die Vermehrung der Pflanzen durch Anstäuser, Zwiedel, Wurzelstock, Knollen und Stecklinge.

### II. — Naturlehre.

Son der Bärme. — Wärmequellen. Wärmefortpflauzung: Leitung und Strahlung; die Wirkung der Sonnenstrahlen. Ausdehnung der Körper durch die Wärme; Verhalten des Wassers. Das Thermometer. Schmeszen und Erstarren. Sieden und Verdampfen des Vassers; Dampsspannung; Dampsmaschine. Verdunften des Wassers; Fenchtigteit der Luft; Atmosphärische Riederschläge. Strömung der Luft: die Vinde; Weeresströmungen.

Aus der Mechanik. — Schwerkraft; Lot; Setwage; (Verwichte; Schwerpunkt. Beharung. Reibung. Der zweiarmige Hebel (gleichartitg und ungleicharmig): Krämerwage; Schmelkwage; feste Rolle; Der einarmige Hebel: Vtecheisen; bewegliche Rolle; Flaschenzug. Die Brückenwage.

Die Oberfläche der Flüssigkeiten. Verbundene

<sup>\*)</sup> Die durch gesperrten Druck bezeichneten Tiere und Pflanzen der ersten und zweiten Seriesind eingehend zu behandeln; andere Vertreter sind im Anschluß an die Einzelbehandlung einfach zusammenzustellen, wobei das eine oder andere Individum zum Vergleich herausgegriffen und als Stillsbeschäftigung aufgegeben werden kann.



Röhren: Wasserwage; Springbrunnen; Wasserleitung. Der Druck der Flüssigkeiten: Hydraulische Presse. Der Gewichtsverlust eingetauchter Körper: das spezisische Gewicht; die Seukwage.

Die Luft, ein Körper. Der Druck der Luft. Die Spannkraft der Luft. Der Blasebalg; der Stech- und Saugheber; die Saug- und Druckpumpe; der Windkessel und die Feuerspritze; das Barometer. Der Auftried der Luft; der Luftballon.

**Bom Schalle.** — Entstehung, Leitung und Geschwindigkeit des Schalles. Zurückwerfung des Schalles: das Echo; der Phonograph.

3 weite Serie.

### I. — Naturgeschichte.

Aus dem Tierreich. — Das Bilbsch wein (Vergleich mit dem Hausschwein). Das Haus aus rind (Wiederkäuer). Das Pferd (Unpaarzeher). Bebeutung und Pflege der Haustiere; Tierschutz. Der Haselbere, Die Kingelnatter (giftige und ungiftige Schlangen; Kriechtiere). Der grüne Wasserschere, Der grüne Wasserschlere, Der Grüne Wasserschlere, Die Korelle (Fische; Bedeutung der Fischzucht). Merkmale der Wirbeltiere. Die Kreuz-spinne (Spinnentiere). Der Flußfred Krebse. Die Gliederfühler. Die Werd in bergschne Et (Weichtiere). Der Regenwurm; die Trichine; der Bandwurm.

Der Mensch. — Die Atmung und die Atmungswertzeuge; Erkrankungen und Pflege der Atemwertzeuge; Berhaltungsmaßregeln. Das Blut und der Blutkreislauf. Die Berdauung und die Verdauungswertzeuge. Die Ernährung; die wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel; die Nährbert der einzelnen Nahrungsmittel; der Alfoholismus. Die Ausscheidungswertzeuge. Das Waschen und Baden.

Aus dem Pflanzenreiche. — Studium einszeher Pflanzen unter besonderer Berücksigung der Anpassungserscheinungen: Die Sal-

ober Balm weibe (Weibenkultur). Der Safelnußstrauch (Waldbäume und Waldsträucher; Waldschutz und Waldpflege; die Bedeutung des Waldes). Die Kiefer (Laubund Radelhölzer). Der Flach's (Gespinst-Die Möhre (Dolbenblütler als pflanzen). Arznei- und (Biftpflanzen; die Scultur der Lurzel). Die Kartoffel (Rachtschattengewächse als Giftpflanzen; Stünftliche Zucht neuer Arten; Geschichte des keartoffelbaues). Der Löwenzahn (Korbblütler als Zier- und Arzneipflanzen). Der Feld. Champignon (Egbore und giftige Pilze; Schmaroperpilze). Spaltpilze. Reis, Zuderrohr und Baumwolle.

Die Pflanze. — Wom Ban und Leben ber Belle. Die Nährstoffe der Pflanze. Das Blatt als Wertzeng zur Aneignung der Nährstoffe; das Blatt als Wertzeng der Wasserverdunftung. Ban und Leben der Wurzel, des Stammes, der Blüte, der Frucht und des Samens.

### II. - Naturlehre.

Som Lichte. — Lichtquellen. Selbstleuchtende und dimitle Körper. Ausbreitung und Weschwindigkeit des Lichtes; der Schatten. Zurückverfung des Lichtes; die Dännnerung. Vrechung des Lichtes; die Sammels und Zerstremungslinsen. (Das Mikrostop; das Fernrohr; der photographische Apparat). Das Ange und die Brillen. Zerlegung des Lichtes; der Regenbogen.

**Bom Magnetismus.** — Wagnetische Anziehung; Pole des Wagneten; Wagnetundel und Kompaß. Wechselwirkung zweier Wagnete; das magnetische Verhalten der Erde.

**Bon der Elektrizität.** — Entstehung, Arten und Leitung der Elektrizität. Elektrische Verteilung; gute und schlechte Leiter. Elektrostop. Leidener Flasche. Elektrisiermaschine. Gewitter und Blipableiter. — Das galvanische Element und die Entstehung des elektrischen Stromes.



Elektrische Maßeinheiten. Wirkungen des elektrischen Stromes; Wärmewirkung. Elektrisches Licht. Czemische Wirkung. — Wagnetische Wirkung. Glektromagnet; Elektrische Klingel. Telegraph. Wirkung der Elektrizität auf den menschlichen Körper. — Industionsströme: Entstehung und Anwendung. Telephon. Dynamomaschine und Elektromotor. Elektrische Bahn.

### Anhang.

A. Für Oberprimärschulen aus Gegenden mit - Weinban treibender Bevölkerung.

Der Weinbau.

Erste Serie. — Die bekanntesten einheimischen Weinbergstranben; der Weinstock, seine Teile und deren Bedeutung; die Vermehrung des Weinstockes; Neuanlage von Weinbergen; Arbeiten im Weinberg; die pflanzlichen Schädlinge der Neben und deren Bekänpfung.

Zweite Serie. — Die tierischen Rebschädlinge und deren Bekämpfung; die Weinlese; die Weinbereitung; die Kellerwirtschaft; Reblausgesetz und Weingesetz; Geschichtliches über den Weinbau.

B. Für Oberprimärschulen aus Gegenden mit Hochofenbetrieb.

Das Eisenerz und die Eisengewinnung.

Erste Serie. — Weschichtliches und Wierenerz im Luxemburger Lande; die Auffindung der Minette; das gesetzlich geregelte Sigentumsrecht und die Sinteilung in zwei Zonen; die Berdinggabe unserer Erzselder; die wirtschaftsliche Bedeutung des Sisengewerbes.

Bweite Serie. — Die Mohft offe: Die Gewinnung des Eisenerzes im Tage- und Grubenbau; der Koks; die Zuschläge. Der Hochs of en und der Hochssenprozeß. Die Erzeugen ifse: Das Gichtgas und seine Verwendung; das Hochssenschlacke und ihre Verwendung; das Moheisen; das Schniedeeisen; der Stahl; die Thomasschlacke.

2. Schuljahr getrennt.

(1 Stunde wöchentlich.)

Müdblid auf die Tier: und Pflanzenwelt. — Busanmenstellung der wichtigeren Tiergruppen in ihrer aufsteigenden Reihenfolge, mit je einem Beispiel (keine vertiefende Einzelbehandlung mehr). Zusammenstellung der wichtigeren Pflanzengruppen in ihrer aufsteigenden Reihenfolge, mit je einem Beispiel. Wiederholende Zusammenstellung der biologischen Besonderheiten der früher behandelten Tiere und Pflanzen.

Aus der Chemie und Mineralogie. — Die Luft: Eigenschaften und Bestandteile der Luft; Phhsikalische und chemische Borgänge; der Stickstoff; der Sauerstoff (Darstellung, Eigenschaften, Borkommen, Bedeutung); Mechanisches Gemenge; chemische Berbindung; Element.

Das Wasser: Vorkommen und Eigensschaften; hartes und weiches Wasser; das Trinkwasser; Zusammensetzung des Wassers; der Wasserstoff.

Stickstoffverbindung en: Worzeigen und Anwendung von Annoniak, Salmiak, Chilisalpeter, Kalisalpeter, Salpetersäure.

Die Heizendungswärme; die Flamme; der Ofen. Der Kohlenstoff; die Holzkohle; das Verkohlen der Pflanzenstoffe in der Natur; der Torf, die Braunkohle, die Steinkohle; die Kohlensäure; das Kohlenoryd; das Petroleum; das Leuchtgas.

Schwefel; schweflige Säure; Borzeigen und Anwendungen der Schwefelsaure. Der Phosphor; die Phosphorfäure; der phosphorfaure volf

Das Rochsalz, vie Soda; die Pottasche; Vorzeigen und Amvendungen der Salzfäure.

Ron den Metallen: das Gold; das Silber. Das Kupfer; das Effen.

Sonstige wichtige Mineralar.



ten: Der Ton (Töpferei, Porzellan, Steingut, Ziegelbrennerei); der Tonschiefer; der Quarz (Glasbereitung); der Sandstein; der Kalk; der Gips.

Die Ackererbe: Die Entstehung des Bodens, die verschiedenen Bodenarten, Bodenbearbeitung, Bodenwerbesserung, die Düngung, natürliche und künstliche Dünger, die Brache und die Wechselwirtschaft.

Einige wichtige Gewerbe: Die geistige Gärung, die Spiritusbereitung, die Bierbranerei, die Weinbereitung, die Essigbereitung, die Brothereitung. — Die Papierbereitung; die Seifenbereitung; die Leberbereitung.

B. Für Mäbchen.

1. und 2. Schuljahr, fombiniert.
(2 Stunden wöchentlich.)

Erfte Serie.

### I. — Naturgeschichte.

Derselbe Stoff wie für Knaben, er st e Serie, mit Ausnahme der Abteilung: der Mensch.

### II. - Naturlehre.

Bon der Bärme. — Wärmequellen. Leitung und Strahlung der Wärme. Ausdehnung der Körper durch die Wärme; Verhalten des Wasers. Das Thermometer. Schmelzen und Erstarren. Sieden und Verdampfen des Wassers. Verdunften des Wassers; Feuchtigkeit der Luft; Armosphärische Niederschläge. Strömung der

**Aus der Mechanit.** — Schwerfraft; Schwerpunkt. Beharrung. Neibung. Hobel: gleichaunige, ungleicharmige, einarmige; Arämerwage Schnellwage.

Die Oberstäche ber Flussissteiten. Berbundene Röhren: Basserwage; Springbrunnen; Wasserletzung. Der Druck ber Flussigkeiten. Gewichtsverläst eingetauchter Körper: das spezifische Gewicht; die Senkwage.

Die Luft, ein Körper. Der Druck der Luft. Die Spannkraft der Luft: der Blasebalg; der Stedy und Saugheber; die Saug- und Druckpumpe; die Fenerspriße; das Barometer. Der Auftrich der Luft: der Luftballon.

**Bom Schalle.** — Entstehnug, Leitung und Geschwindigseit des Schalles. Zurüchverfung des Schalles: das Echo, der Phonograph.

Zweite Gerie.

### I. — Naturgeschichte.

Derselbe Stoff wir für Anaben, zweite Serie, mit Ausnahme der Abteilung: der Mensch.

### II. — Naturlehre.

Bom Lichte. — Lichtquellen. Ausbreitung und Geschwindigkeit des Lichtes; der Schatten. Zurückwerfung des Lichtes; die Dämmerung. Brechung des Lichtes. Die Linfen. Die Brillen. Zerlegung des Lichtes; der Regenbogen.

**Bom Magnetismus.**—Wlagnetische Anziehung. Pole des Wlagneten; Magnetnadel und Kompaß.

Bon der Elektrizikät. — Entstehung, Arten und Leitung der Elektrizikät. Elektroskop. Elektrisiermaschine. Gewitter und Withableiter. Galvanismus. Elektrische Mingel. Telegraph. Telephon.

Bichtige Stoffe für die Haushaltung. — Die atmosphärische Luft. Das Wasser. Die Veleuchtungsstoffe. Das Leuchtgas. Die Wärung. Die Destillation. Die Vrotbereitung. Die Hette. Die Seifenbereitung.

Behandlung. Der Unterricht geht überall von den Erfahrungen und Bevbachtungen der Schüler aus. Diese werden durch den Versuch ergänzt und berichtigt. In den Versuchen verwende man einfache Apparate, da an den einfachsten Apparaten sich der Vorgang am dentsichsten Vorgang mit erläuternden Worten; seine Fragen veranlassen die Schüler, die einzelnen Veränderungen wahrzunehmen und die Gründe derselben denkend zu erfassen. Über den Verlauf des Versuches und ihre Beobachtungen



sprechen die Schüler sich im Zusammenhange aus. Aus der Wiederholung des Versuchs und der Vergleichung des Vorganges mit ähnlichen Erscheinungen aus dem voraufgegangenen Unterricht oder aus dem Veben wird das Gesetzgefunden. Die Anwendung ersolgt, indem durch das erarbeitete Gesetz verwandte Erscheinungen erklärt, die Verwertung desselben bei Verkzeugen und Maschinen nachgewiesen, Apparate oder Wodelle durch einfache Zeichnungen oder in Virklichkeit nachgebildet, einschlägige Nechenaufgaben gelöst und die Ergebnisse mindlich oder schriftlich wiedergegeben werden.

In der Tier- und Pflanzenkunde wird der Stoff, der in der Primärschule nach Lebensgemeinschaften gegliedert und durchgearbeitet worden, nach Verwandtschaftsgruppen geordnet. Ein Typus wird eingehend untersucht; an demselben werden die für die ganze Gruppe charakteristischen Werkmale festgestellt und im Anschluß daran die hervorragendsten Vertreter dieser Gruppe mit ihren Eigentümlichkeiten betrachtet. In allen Einzelbetrachtungen suche man, soweit das ungezwungen möglich ist, den urfächlichen Zusammenhang zwischen Bau, Lebensweise, Stand. ober Aufenthaltsort klarzulegen. Dabei arbeite man sorgfältig jene Tatsachen der Zweckmäßigkeit, der Ordnung, der Sparfamikeit, des Waßes, der Einfachheit, der Arbeitsteilung, der Unter- und Einordnung, der Gesetzmäßigkeit herans, die nicht nur das Leben der Pflanzen und Tiere, sondern auch das des einzelnen Wenschen wie des gesamten Volkes gestaltend beherrschen. Ferner nehme der Unterricht Beranlaffung, das Zusammenleben von Tieren und Pflanzen, ihr gegenfeitiges Abhängig. keitsverhältnis den Schülern recht klar vor Augen zu führen, damit diesen allmählich auch ein Berftandnis aufgehe für die gegenfeitigen Bezichungen der Menschen, der gesellschaftlichen Stände und Massen untereinander, wodurch bas

soziale Interesse in wirksamster und vorteilhaftester Weise beeinflußt wird.

In Unterricht in der Gesundheit sie hre soll der Schüler seinen eigenen Leib und die Gesetze der Entwicklung, Pflege und Übung desselben kennen sernen, dannit er ihn richtig behüten, üben und benutzen serne.

In Knabenoberprimärschilen werden die zwei Jahrgänge in zwei Abteilungen unterrichtet. Für die 1. Abteilung, das 1. und 2. Schuljahr kombiniert, ist der Lehrgang zweiziährig, für die 2. Abteilung, das zweite Schuljahr allein, aber einjährig. Während die Schüler des oberen Jahrganges getrennt unterrichtet werden, erhalten die des untern Jahrganges einen der unter Tierund Pflanzenreich in der 1. und 2. Serie im gewöhnlichen Druck angeführten Stoffe zur schriftslichen Bearbeitung.

In Oberprimärschulen aus Gegenden mit Weinbau treibender Bevölkerung ober in solchen aus Gegenden mit Hochofenbetrieb sind die als Anhang gegebenen Stoffreihen in der 1. Abteilung zu geeigneter Zeit zu behandeln.

In Mädchenoberprimärschulen werden die 2 Jahrgänge in einer Abteilung unterrichtet. Der Lehrgang ist zweijährig.

### Saushaltungskunde.

Mädchen.

(1 Stunde wöchentlich.)

ziel. — Der Unterricht in der Haushaltungsfunde vermittelt den Mädchen die notwendigsten Kenntnisse über den Ban und die Lebeusverrichtungen des menschlichen Körpers, die Gesundhaltung und die Ernährung, die Kleidung und die Wohnung; er weckt ihr Interesse und Verständnis für die Vorgänge und Verrichtungen im häuslichen Leben und sucht sie auf der Beruf als Hausstan und Mutter vorzubersten.

Beide Schuljahre werden kombintert; ber Lehr gang ist zweizährig.



Stoff.

### 1. Serie.

Gesundheitslehre. — Wiederholende Behandlung des im 7. Schuljahr durchgemachten Stoffes bezüglich des Baues und der Pflege der Knochen, Zähne, Muskeln, Nerven, Sinnesorgane, der Atmungs-, Blutumlaufs-, Verdamingsund Ausscheidungswertzeuge.

Krantenpflege. — Die Krankenpflege im allgemeinen; Krankenzimmer; Krankenbett; Körperpflege des Kranken; Krankenkoft; Umgebung des Kranken.

Anstedende Krankheiten: Tuberkulose; Typhus; Dyphterie; Keuchhusten, Scharlach und Masern.

Borfichtsmaßregeln zur Berhütung von Unsteckung; Hilfeleistung bei plößlichen Unglücksfällen und Erkrankungen; Ohnmacht; Krämpfe; Blutungen; Berbrennungen; Knochenbruch; Berenkung und Berstauchung; Schlaganfall; Erfrieren; Ertrinken; Ersticken.

**Wohnung.** — Hygienische Vorschriften bezüglich der Wohnung; Neinigung der Wohnung; Beleuchtung: Petroleum, Vohlenseuchtgas, Azethlengas, elektrisches Licht. Zimmerheizung: Feuerungsanlagen, Brennmaterialien, Ankanf und Aufbewahrung derselben; Zimmerpflanzen und ihre Pflege.

**Aleibung.** — Beschaffenheit der verschiedenen Aleidungsstoffe; Instandhaltung, Neinigung und Ausbewahrung der Aleider; Behandlung der Wäsche: Hartes und weiches Wasser, Soda, Bleichen, Entsleden der Leinwand und der Kleidungsstüde, Desinfektion.

### 2. Serie.

Ernährungslehre. — Zusammensetzung der Nahrungsmittel; Bestimmung des Nährwertes der gedräuchtichsten Nahrungsmittel; Konservierung der Nahrungsmittel. Die Milch: Ernährung kleiner Kinder durch Milch; Milchslasche; Butter; Käse. Die Eier: das Konservieren der

Gier. Das Meisch: Rährwert, Qualität der verschiedenen Fleischstrücke; Schädliche Fleischspeifen; Finne: Trichine; Konservieren des Fleisches: Pöfeln; Ränchern. Das Mehl: Nährwert; Eigenschaften; wertlose und gesundheitsschäbliche Rufäte; Wächlspeisen. Das Brot: Herstellung desselben; Hefe und Sanerteig. Die Hülsenfrüchte: Nährwert; Behandlung derselben. Die Martoffeln. Die Gemüse: Wurzel, Stengelund Blattgemüse, Frucht- und Samengemüse; Aufbewahren der Gemüse; Einmachen des Weißtohls, der Bohnen, der Burken; die egbaren und giftigen Bilge; Speisezusäte: Tett; Rochfalz; Bucker; die Gewürze: Pfeffer; Weiskatnuß; Gewärzuelken. Das Obst: Aufbewahren des frischen Obstes; Dörren und Einmachen des Obstes: Marmelade und Monfett. Die Getränke: Branntwein; Wein; Bier; Obstwein; Folgen des Alfoholismus.

Birtschaftslehre.—Belehrungen in bezug auf die Einrichtungen der Küche; Rochherd; Rochereitung der Milch. Antterbereitung. Behandlung der Milch. Butterbereitung. Rössebereitung. Wolfereiwesen; Hausgarten. Geflügelzucht.

Behandlung. — Der Unterricht in der Haushaltungskunde geht von den Beobachtungen und
Erfahrungen aus, welche die Schülerinnen durch
ihre Betätigung in der Hauswirtschaft bereits
gewonnen haben. Die Beobachtungsaufgaben sorgfältig zu pflegen. Aber sie reicht allein nicht aus,
denn Wisverständnis oder Täuschung mischt
sich gar zu oft in dieselbe ein. Der Versuch ums
beshalb als Ergänzung und Berichtigung der
schon befannten Erscheinung eintreten. Für den
Versuch bildet aber, bei einem großen Teil der
hauswirtschaftlichen Stoffe, die Schulkliche die
natürliche Grundlage, weshalb die Errichtung
von Schulklichen siberall anzustreben ist.

Der Unterricht verfährt, der Natur des Gegenstandes entsprechend, fragend-entwickelnd ober



vortragend und zieht die im naturkundlichen Unterricht erarbeiteten Gesetze, gute Novelle, Abbildungen und Taselzeichnungen zur Vermittlung des Verständnisses an geeigneter Stelle heran. Dabei umß die Selbstätigkeit der Schülerinnen in weitgehendem Maße in Anspruch genommen werden.

Bei den einzelnen Gebieten ist so lange zu verweilen, bis die Schülerinnen den Stoff in den gezogenen Grenzen beherrschen.

Der hauswirtschaftliche Unterricht greift mit seinem umfangreichen Lehrstoff auch in die Naturkunde, in den Nechen-, Sprach-, Zeichenund Handarbeitsunterricht ein; diese Fächer sind daher stets in engster Fühlung mit demselben zu behandeln.

Der gesamte Unterricht hat sich in den Dienst der Gesundheitslehre zu stellen.

### Beichnen.

Biel. — Das Zeichnen erzieht zum bewußten Sehen und zwingt zu selbständiger und aufmerksamer Beodachtung; es wirkt in vorzüglicher Weise auf die Phantasie ein, bildet den Geschmack und das äfthetische Gesühl; es weckt und fördert die Selbstätigkeit des Schülers und leitet ihn zur Ordnung und Reinlichkeit an.

In rein praktischer Hinsicht befähigt der Zeichenunterricht die Schüler, die Natur und die Gegenstände ihrer Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar darzustellen.

In Mädchenoberprimärschulen hat der Zeichenunterricht außerdem den besonderen Bedürfnissen des Handarbeitsunterrichtes Rechnung zu iragen.

In Anaben- und Mädchenschulen werden die zwei Schuljahre gleichzeitig, aber in 2 Abteilungen unterrichtet; der Lehrgang ist zweijährig.

### I. — Freihandzeichnen.

A. Anaben.

(1 Stunde wöchentlich.)

1. Schuljahr.

Stoff. — Bur Unswahl gelte folgender Lehrstoff:

- 1. Blätter. Schöllfraut, Afelei, Ahorn, Kastanie, Winde, Afazie, Storchschnabel, Aronstab, Löwenzahn, Pseilfraut, Platane, Dotterblume, Brombeere, Stechpaline, Kosenblatt, Eiche und Weinrebe.
- 2. Blüten in der Draufficht (zu Rosetten).
   Ehrenpreis, Kornrade, Sonnenblume, Bergismeinnicht, Wohn, Wucherblume, Blaue Kornsblume, Primel.
- 3. Blüten im Profil. Glocenblume, Beilchen, Mairöschen, Winde, Fingerhut, Fuchsie, Schmetterlingsblütler, Tulpe, Herbstzeitlose, Kürbisblüte, Kornrade, Kapuzinernelke, Schneeglöcken, Haselnußkätchen.
- 4. Fr ü cht e. Birne, Traube, Erdbeere, Aprikose, Pilze, Cichel, Brombeere, Surke, Tannenzapsen, Roggenähre, Hafer.
- 5. Ti er e. Schmetterlinge, Libellen, Käfer, Bögel im Profil nach ausgestopften Mustern, Muscheln, Schneckengehäuse, Bogelsebern und präparierte Vogelslügel.

Berwenden leichterer Formen aus den vorstehenden Gruppen als Ornament.

6. Gebrauchsgegenstände (in einfacher perspektivischer Darstellung). — Bigarrenfiste, Fußbank, Stuhl, Schubkarren, Rafseemühle, Blasebalg, Papierkorb, Flasche und Glas.

Ferner folgende geometrische Körper: Lubus, Brisma, Walze, Phramibe, Kegel, Phramiben und Kegelstumpf.

Behandlung. — Der Lehrstoff baut sich intmittelbar auf das Programm der Primärschule auf. Der Unterricht wird in der Regel als Wassels oder Gruppenunterricht, in Austahmefällen,



mit Rücksicht auf die Begabung, als Einzelunterricht erteilt. Der Schüler muß vor allem angeleitet werden, selbständig zu beobachten und das richtig Erfaßte wiederzugeben. Dadurch prägt sich auch ein möglichst klares Bild des gezeiche neten Gegenstandes in sein Gebächtnis ein. Bei der versvettivischen Darstellung von Gegenstänständen und beren Beleuchtung und Farbe ist von jeder theoretischen Erörterung und Konstruktion abzusehen. Es genügt die praktische Übung im Beobachten und Nachbilden des Gegenstandes.

Um die Schüler an rasches und sicheres Erfaffen der charakteristischen Form eines Gegenstandes zu gewöhnen, werden Ubungen im Stiggieren mit Bleiftift, bei begabteren Schülern mit Feber oder Pinsel, angestellt. Sehr zu empfehlen ist das Wandtafelzeichnen sowie das Gedächtniszeichnen. Letzteres hat zum Gegenstand den vorhergehenden Stoff bes Raturzeichnens und bezweckt, dem Geiste die geschaute und schon gezeichnete Naturform tiefer einzüprägen. Die pedantische Wiedergabe von Einzelheiten wird dabei vermieden.

Als Hausarbeit gestatte man den Schülern bus Illustrieren von Aufgaben und Auffähen alus dem Sprach- und Sachunterricht, weil dadurch Empfindungs- und Gestaltungskraft ber Kinder geweckt und gefördert werden.

### 2. Schuljahr.

Das Ornamentzeichnen als Ergänzung des Zeichnens nach Natur:

a) Mojaiffliesen, Tapetenmuster und Stoff. muster; b) Gipsmodelle;

c) Bierformen in Holz, Gifen und Stein, z. B. Fragmente au Pilderrahmen, Möbelstulpturen, Veobelsüße, Vortalbeschläge, Schlijsselschilber; Nachbilden von leichten Porzellanverzierungen, ichone Schildformen, Stizzieren von Steinornamenten an Fassaden und Grabmonumenten.

Dabei soll der modernen Linienfüllrung im Kunstgewerbe Rechnung getragen werden;

- d) Anordnung von gegebenen Wotiven im Quabrat, Rechteck, Dreieck, Kreis und in der Ellipse; fortlaufende Ornamente.
- e) Übung im freien Bilben und Erfinden von Ornamenten mit Zugrundlegung der Formen von Blättern, Blüten und Früchten, welche eben in der untern Klasse gezeichnet werden.
- f) einige Belchrungen über Farbenzusammenstellung;
  - g) Anfertigung von Kunftschriften.

Behandlung. — Der Lehrer leite die Schüler an, an der Natur nicht nur Form und Farbe. Licht und Schatten, sondern auch das Organisch-Gesetliche zu erkennen. Dies wird zum Leitmotiv des Ornamentes, das ein Entfernen von allen Zufälligkeiten verlangt und zu felbstänbigem Schaffen und phantalievollem Bilden erzicht. Dann fteht auch bas Beichnen im bireften Dienste des Handwerks und der Runft.

> B. Mäbchen. (1 Stunde wöchentlich.)

> > 1. Schuljahr.

Derfetbe Stoff wie bei ben Aenaben.

2. Schuljahr.

- a) die in der Unterflasse eingendten Formen werden zu einfachen, geschmackvollen Mustern zusammengesett, welche als Borlage für weiblidje Handarbeiten Berwertung finden tönnen, nämlich: Anordnung von gegebenen Motiven zur Berzierung von Deckhen, Tischläufern, keiffen usw.; Stermmuster; Edvrnamente; unbegrenzte Ornamente; Włotive für Weißstickerei, Festons, Michelieu- und Lochstickerei in gegebenem Maßstab.
  - b) Runftschriften.

Das Zeichenmaterial für das Freihandzeichnen in beiden Massen der knaben- und Mäddjenoberprimärschulen ist folgendes: Zeichenblock mit weißem oder getontem Papier, weicher Bleistift, Areide und Bastellstift, Wasserfarbe und Binsel.



### II. - Linearzeichnen.

Nur für Knaben.

(2 Stunden wöchentlich.)

Biel. — Der Unterricht im Linearzeichnen soll das räumliche Vorstellungsvermögen der Schüler entwickeln, sie im Gebrauch von Zirkel, Lineal, Reißschiene, Winkel und Reißseder üben und sie zu verständnisvoller Anfertigung sauberer und korrekter Zeichmungen auseiten. In der Oberklasse sollen die Schüler soweit gebracht werden, daß sie vorgelegte Fachzeichenpläne verstehen, lesen und erklären können. Ferner sollen sie sowiel Übung im Fachzeichnen erlangen, daß sie einfache Wöbel und Gebände nach angegebenem Maßstabe in Grund- und Aufriß zu zeichnen vermögen.

1. Schuljahr.

Stoff. — a) Berjüngter Maßstab; seine Kon-ftruktion.

h) Linien gegebener Größe und Lage. Halbieren, Drei- und Bierteilung ber geraben Linie;

Fällen von Sentrechten in einen gegebenen Bunkt:

Fällen von Senfrechten von einem gegebenen Punkt;

Parallele Linien.

c) Konstruieren eines Winkels von 45°, 221½°, 60°, 30°, 11st.;

Halbieren eines gegebenen Winkels; Dreiteilung des rechten Winkels.

d) Arten der Parallelogramme. Übungen im Messen berselben an den vorhandenen geometrischen Körpern und Auftragen in verjüngtem Maße;

Ret bes Würfels und ber vierseitigen Säule.

- e) Dreieck (Arten), Sechseck, Achteck, Trapez; Netz ber brei-, vier-, sechs- und achtseitigen Säule bezw. Phramibe und des Phramidenstumpfes.
- 1) Der Kreis; Linien und Winkel im Kreis; die Sehne des Kreifes; Kreisring;

Netz der Walze, des Kegels und des Kegelftumpfes.

- g) Dreipaß, Lierpaß und Schneckenlinie.
- h) Konstruktion bes Ovals, ber Ellipse und bes Korbbogens. Ausschneiben, Messen und Berechnen bieser Figuren.
- i) Aufnahme leichter Flächen. Solche bieten z. B. Wandtafel, Türe, Reißschiene, Winkel, Parkettboden, Bilberrahmen, Tischplatte, Schultisch von vorne und von der Seite gesehen, Fenster, Zimmerwand, mit Fensteröffnungen, Grundriß des Schulzimmers, des Schulhofes, des Schulgartens, des Schulhauses, usw.

Behandlung. — Das Linearzeichnen tritt in enger Berbindung auf mit der Besprechung der im geometrischen Unterricht erwähnten Klächen und Körper. Da aber die vorhandenen geometrisci en Lehrmittel nur nach der Theorie aeformte und abstrahierte Anschauungsgegenstände sind, so sollen die Schüler alle oben erwähnten Figuren erft an wirklichen Dingen, Werk- und Kunftgegenständen auffnichen und betrachten und auf das Modell in der Schulstube übertragen. Der Schüler stellt zunächst die Fläche in einer Freihandstizze dar, die er mit den von dem Gegenstande entlehnten Magen versieht. Sierauf zeichnet er die Fläche im verjüngten Maße, das der Lehrer den einzelnen Schülern oder Schülergruppen in verschiedener Größe angibt. Dann folgt Größen- ev. Preisberechnung.

Diese Übungen eignen sich auch vorzüglich zu Hausaufgaben.

Der Unterricht im Linearzeichnen erfordert stets eine gewisse materielle Vorbereitung durch Herbeischaffung der geeigneten Lehrmittel und der Zeichenntensilien; deshalb sollen die zwei wöchenklichen Lehrstunden zu einer Leftion vereinigt werden.

### 2. Schuljahr.

Stoff. — a) Ebenflächig begrenzte Körpor: Grundriß, Aufriß, Kreuxriß: Abwirdung bes Körpermantels:



Schnittebene im Körper; Ermittlung berer wirklichen Größe; isometrische Darstellung (perspective cavalière).

Beispiele: Prisma mit schräg durchgelegtem Schnitt; Abwicklung; isometrische Darstellung der beiden Teile.

Dreis, sechs und achtseitiges Krisma; zweisund breistufige Treppe; Tisch in einfacher Form; Jufschemel; Stüppfeiler; Dachgiebel; Keil.

Phramide (Schnitt 1. wagerecht, 2. schräg).

b) Körper mit einseitig gekrünmter Oberfläche: Grundriß, Aufriß, Abwicklung des Mantels:

Schnittebene im Körper; Ermittlung ihrer

Größe; isometrische Darstellung.

Beispiele: Zylinder, Litermaß, Kochtopf; Gerader Kegel, Becher, Einer, (Schnitt 1. parallel zur Grundfläche, 2. parallel zur Seitenlinie, 3. unter gegebenem Winkel z. B. 45°).

c) Unleitung zum Fachzeichnen:

- 1. Holzarbeiten: Holzverbindungen, Türe, Bank, Tisch, Kenntnis der wichtigsten Nundstäbe (moulures).
- 2. Steinarbeiten: Einfache Tür- und Fensterbechung; Ziegelberbände.

3. Metallarbeiten: Nietnagel; Nundstab; die gebräuchlichsten T, T und LI- Formen.

d) Einfache mundliche Belehrungen über die gebräuchlichen Stilarten in der Architektur, auf Grund vassender Kunsworlagen.

Der griechische, ber romanische, ber gothische Stil, der Renaissance-Stil, die neuern Stilarten.

**Behandlung.** — Folgenber Lehrgang ist einzuhalten

- I. Unschauen und Besprechen der zu zeichnenden Körper:
- 2. Messen und Stizzieren mit Eintragung ber Maße:
- 3. Zeichnen des Körpers nach angegebenem Maße. Die Zeichnungen sind mit Neihfeder und Tusche auszussihren und mit einem ruhigen, lichten Farbenton, der bem Stoff des Körpers entspricht, zu überlegen.

4. Berechnen des Volumens ev. des Preises des behandelten Körpers (Kostenanschlag).

Die Belehrungen über die Stilarten beschränten sich auf einfache Unterhaltungen über Charafteristik und Zweckbienlichkeit dieser Architekturformen und haben zum Zweck, den Schülern einigermaßen Berständnis und Geschmack zu diesen Formen zu geben und ihr ästhetisches Gefühl zu bilden.

**Lehrmittel.** — Sammlung gewinetrischer Körper. Der zu zeichnende Körper umß stets vorhanden sein. Die Schüler haben ein Zeichenbrett (80×60), eine Neißschiene, eine Keißtiste, einen Holzwinkel, einen m/m-Stab von 30 cm Länge, einen halbweichen Bleistist, Gummi, schwarze und rote Tusche, einen Farbenkasten mit Pinsel.

### Geichichte.

Rnaben und Mädchen.

(1 Stunde wöchentlich.)

Biel. — Der Unterricht in der Geschichte erstrebt Weckung des geschichtlichen Sinnes sowie Berständnis für die heutigen staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und die Berdienste der Fürsten und hervorragenden Männer des Baterlandes.

Die beiben Schuljahre werden in einer Abteilung unterrichtet; der Lehrgang ist zweijährig.

### Stoff.

### Erfte Serie.

I. — Die wichtigsten Ereignisse ber griechischen und römischen Geschichte von der Zeit der Perserriege bis Alexander d. Gr., bezw. von den punischen Kriegen bis Angustus unter besonderer Hervorhebung des kulturgeschichtlichen Stoffes.

Kelten, Nömer, Germanen.

II. — Die wichtigsten Ereignisse der Geschichte des Mittelalters. Die Bölferwanderung. Das Frankenreich (Chlodwig). Karl der Große. Teilung



des Frankenreiches. Haupttatsachen der Landesgeschichte im 10. und 11. Jahrhundert (Graf Siegfried).

Die Krenzzüge. (Ursachen und Beranlassung, der erste Krenzzug. Ausgang und Folgen ber Krenzzüge).

Das Mittertum (Ermefinde. Heinrich VII. Johann der Blinde. — Entstehung des Mitterstandes, Erziehung und Ausbildung des Mitters, Wohnung, Kampsspiele, Leben, Verfall).

Dorf und Stadt im Mittelaster (Entstellung der Städte, Freiheitsbriefe, Inneres, die Bürger, Berwaltung, Gewerbe, Handel. Stände, Lehnswesen).

Das kirchliche Leben (Kirchenbauten, Kröster, Kreuzzüge, das Wichtigste über den Juvestiturstreit).

Die dentschen Kaiser aus dem Hause Luxemburg. Deutschland am Ende des Mittelasters. Vergleichung mit der entgegengesetzen politischen Entwicklung in Frankreich.

Luxemburg unter ber burgundischen Herrsschaft.

Die wichtigsten Erfindung en des Mittelalters. Kompaß. Schießpulver. Buchdruckerfunft.

Die wichtigsten geographischen Entbet. kungen und ihre Folgen.

krünfte und Wissenschaften zur Zeit der Re-

Die Reformation. Der Jesuitenorden. Philipp II. Der Dreißigjährige Krieg.

Nach größeren Zeitabschnitten vertiefende Wiederholung.

### Zweite Scrie.

I.—Das 17. und 18. Jahrhundert. Ludwig XIV. Hauptkriege mit besonderer Bernikssichtigung der vaterländischen Geschichte. Bolitische und geistige Vorherrschaft Frankreichs. Friedrich II. Maria-Theresia. Foseph II. Hauptkriege mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Geschichte. Berwaltung. Wirtschaftliche Entwicklung. Geistige Strömungen.

Die französische Revolution. Ursachen. Haupttatsachen. Sinwirkung auf unser Land.

Napoleon I. Hauptkriege. Einrichtungen. Fall. Der Wiener Kongreß.

II. — Das 19. Jahrhundert mit besonderer Hervorhebung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes.

Frankreich vom Sturze Napoleous bis zum zweiten Kaiserreich. Deutschland bis nach der Februarrevolution. — Nationalitätsprinzip, Konstitutionalismus.

Das Königreich der Vereinigten Niederlande. Wilhelm I. Die belgische Revolution. Das Königreich Belgien. Das Großherzogtum Luxemburg. Wilhelm II. Der beutsche Rollverein.

Haupttatsachen der Wirtschafts- und Geistesgeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Deutschland und Frankreich in der zweiten Hälfte bes 19. Jahrhunderts. Der deutsch-französische Krieg von 1870—71.

Die politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wilhelm III. Prinz Heinrich. Der Londoner Kongreß von 1867. Das Großherzogtum unter eigenen Fürsten. Großherzog Adolf. Großherzog Wilhelm. Großherzogin Värie Adelheid.

Die wichtigsten Ereignisse der nenestent Zeit. Hampttatsachen der Wirtschafts und Geistesgeschichte.

Nach größeren Zeitabschnitten vertiefende Wiederhohing.

Behandlung. — Das Hauptgewicht fällt auf die Geschichte der neuen und neuesten Zeit. Der Unterricht lehnt, wenn möglich, an hervorragende Bersönlichkeiten an und



erstrebt die Zusammenfassung einer Zeitperiode zu einem geschlossenen Ganzen.

Ur sachen und Wirkungen der geschichtlichen Ereignisse, vertiesende Besprechung
ihrer inneren Beziehungen, sowie sozial politische und wirtschaftliche Belehrungen sind in
einer der Fassungskraft des Schülers zugänglichen Weise darzulegen.

Bergleiche mit andern Zeiten und Bölkern sind zu empfehlen. An Bekanntes aus andern Wissensgebieten ist anzuknüpfen.

Namen und Zahlen sind auf das Notwendigste zu beschränken und durch Wiederholungen fest einzuprägen.

Bur Anknüpfung und Berauschau. Iich ung sind die Geschichte der engeren Heimat und die vaterländische Geschichte, zur Westung sebendiger Vorstellungen heimische Deukmäler aller Art so oft als möglich heranzuziehen.

Die Lehrformen sind die erzählende und die entwickelnde.

Am Schluß größerer Zeitabschnitte sind 28 i c. berholungen anzustellen, in denen der Stoff in neuer Gruppierung vorzunehmen ist.

Charakteristische Auszüge aus Duellenschriften, historische Karten, Bilber (Wand und Lichtbilber, Ausschriskarten), Gedichte und Erzählungen sind als Ausschauungsmittel zu verwenden.

### Geographie.

Knaben und Mäddien. (1 Stunde wöchentlich).

Biel. — Der erdkundliche Unterricht hat die Aufgabe, die Schiller mit den wichtigsten Grundlehren der mathematischen Geographie bekannt zu machen, besonders aber soll er ihnen eine übersichtliche Kenntnis der europäischen und außereuropäischen Länderkunde vermitteln.

Beide Schuljahre werden zu einer Abtellung vereinigt; der Lehrgang ist zweijährig.

#### Stoff.

## I. — Mathematische Geographie und Himmels-

- 1. Serie. Die Erbe als Himmelskörper. kugelgestalt und Achsendrehung der Erde. — Erdachse, Aquator, Meridiane, Parallelkreise, geographische Länge und Breite, Wendes und Polarkreise, Jonen. — Bewegung der Erde. — Tagess und Jahreszeiten, Zeitunterschied. — Erdinneres und Erdwärme, Erdbeben.
- 2. Serie. Die verschiedenen Arten von Sternen. Wond und Mondphasen. Sonnenund Wondsinsternis. — Tier- und Bstanzenwelt in ihrer Beziehung zu den klimatischen Verhältnissen. — Einfluß des Klimas auf den Menschen. — Die Wenschenrassen. • Die Weltmeere. — Die Lufthülle.

### II. — Unjere Nachbarstaaten.

- 1. Serie. 1. Belgien. 2. Franfreich.
- 2. Serie. 1. Dentschland, speziell Mheinprenfien und Elfaß-Lothringen. 2. Holland.

Diese Länder erfordern eine eingehendere Behandlung, befonders in industrieller und tommerzieller Hinsicht und in ihrer Beziehung zu unserm Lande. Die Haupttolonien dieser Staaten sind anzugeben.

# 111. — Die andern europäischen Länder, nach folgendem Überblick:

Lage, (Vrenzen, (Vröße, Bevölterung, Bodengestaltung, Bewässerung, Minna, Erwerbszweige,
hauptsächlichste Schenswürdigkeiten, wichtigste Städte, Staatsverhältnisse, geschichtliche Erinnerungen.

- 1. Serie. Die Alpen, Die Schweiz, Ofterreich-Ungarn, Spanien und Portugal, Italien.
- 2. Serie. Großbritannien und Irland, Dänemart, Schweden und Norwegen, Rußland, Die Baltanftaaten.

## IV. — Die außereuropäischen Weltteile nach folgenden Gesichtspunkten:

Lage, Gliederung, Bodengestaltung, Bemaf-



rrung, Klima, Erwerbszweige, Hauptstaaten und ihre Beziehungen zu Europa, Einblick in die Hauptverkehrswege mit Europa.

1. Serie. — Amerika und Auftralien.

2. Scrie. - Alien und Afrika.

Behandlung. — Im geographischen Unterricht ist der innere Zusammenhang nach Grund und Folge, Ursache und Wirkung festzustellen.

Die Aneignung des Stoffes geschieht unch den Gesetzen der Seelenlehre und charakterisiert sich durch die drei Tätigkeiten des Anschauens, Denkens und Übens.

- a) Die Anschauung wird gefördert durch Heranziehung bekannter und verwandter Erscheinungen, besonders aus der Heimat; richtige Karten, gute Bilder, Wandtafelstizzen, sowie Produktenssammlungen verschiedener Länder erleichtern die Auffassung des Neuen. Projektionsserien sind zur Belebung des Unterrichtes warm zu empsehlen.
- h) Die denkende Betrachtung ergibt sich bei Feststellung von Ursache und Wirkung, Grund und Folge, wobei durch lebensvolle Bilder, am besten Projektionsbilder, das Juteresse zu wecken und wach zu erhalten ist. Die strenge Denkarbeit und der Genuß einer Schilderung sollen mit einander abwechseln.
- c) Die Übung wird bewirkt durch stetige Wiederholungen; dabei werden gleichartige Erscheinungen zusammengestellt, Stizzen und Vilber entworfen.

### Géographie nationale.

Le cours de géographie nationale se fait en français, puisqu'il ne représente au fond qu'une répétition des matières apprises à l'école primaire proprement dite.

### Matière.

1re série. — Situation et superficie. — Relief naturel du sol. — Climat. — Cours d'eaux. — Productions naturelles. — Industrie et commerce.

2º série. — Population. — Voies de communication. — Cultes. — Les administrations.

Remarque. — La méthode à suivre pour l'enseignement de la géographie nationale est la même que celle indiquée au programme de la géographie en général.

### Biirgerfunde.

Raben und Mädchen.

(1 Stunde wöchentlich.)

Biel. — Die Bürgerkunde soll die Schüler mit den wichtigsten Tatsachen der Gesetzes und Verfassungskunde, sowie mit den Elementen der Volkswirtschaftslehre bekannt machen und das Verständnis für die bürgerlichen und sozialen Pflichten und Nechte des Staatsbürgers anbahnen.

Der Unterricht ist für beibe Schuljahre kombiniert; der Lehrgang ist zweijährig.

### Stoff.

Erfte Serie.

- a) Allgemeines: Familie, Gemeinde, Staat. Geset und Recht.
- b) Öffentliches Recht: Die wichtigsten Bestimmungen unserer Verfassung (die staatsbürgerlichen Rechte der Luxemburger, Großherzog, Kammer, Regierung, Staatsrat, Justiz).

Das Wesentliche über die Verfassung der Gemeinde in die (Selbstverwaltung, Behörden, Finanzen Wahlen, Interkommunale Snudikate).

nanzen, Wahlen. Interkommunale Syndikate).
Die Staats fin anzen. — Direkte Stausern (Grunds und Mobiliarstener). Indirekte Steuern (Einregistrierungsgehühren, Hypothekeneinschreibungsgebühren, Erhschaftsstener, Bölle).

Die Nechtspflege. — Gerühtspesen. Zivilprozeß. Strafprozeß. Schiedsgericht. Der öffentliche Untertickt.

c) Privatrecht: Die Familie. Fa-



milienrecht, Vormundschaft. Erbfolge, Testament, Schenkung.

Das Eigentum. — Nießbrauch. Servituten.

Die Berträge. — Gläubiger und Schuldner. Kaufvertrag. Dienstvertrag, Micte, Pacht. Hypothek.

Die Berjährung.

Zweite Seric.

Elemente der Bolkswirtschaftslehre.

Überblick über die Hauptwirtschaftsstufen.

Die Erzeugung ber Güter (Natur, Arbeit, Kapital).

Die Hauptformen der Unternehmung.

Die Arbeit (Arbeitsteilung, Arbeitslohn, Arbeitsnachweis).

Berteilung und Verbrauch ber Güter (Lohn, Zins, Unternehmergewinn, Krifen).

Der Umlauf ber Güter (Gelb — Münzen, Ersahmittel — Kredit, Banken).

Landwirtschaft, Handel und Industrie und ihre Organisation. Handel und Verkehr (Post, Eisenbahnen).

Wichtige Bestimmungen aus der sozialen Gesetzgebung: Versicherungsgesetzgebung (Aranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung; Gewerbeaussicht; Sonntagsruhe).

Behandlung. — Der Unterricht in der Bürgertunde wird in enger Anlehnung an die Geschichte erteilt. Die Entwicklung der staatlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen wird im Zusammenhang mit der gesamten geschichtlichen Entwicklung dargestellt.

Kur das wirklich Wesentliche wird eingehender behandelt.

Die Darstellung muß vor allem anschaulich sein und so oft als möglich an eigene Ersahrungen der Schüler und Beispiele des täglichen Lebens anknüpfen.

Bei der Entwicklung volkswirtschaftlicher Begriffe ist auf konkrete Verhältnisse Bezug zu nehmen.

### Comptabilité et documents commerciaux.

Garçons et filles.

(1 heure par semaine.)

But. — Cet enseignement tend à familiariser les élèves avec les documents commerciaux les plus usuels et quelques actes de la vie pratique de chaque jour, ainsi qu'à leur apprendre les éléments de la tenue des livres commerciale.

Il est de plus destiné à former l'esprit et à inspirer le goût de la promptitude et de l'exactitude.

Les deux unnées sont réunies en une seule section, et la matière à traiter est répartie sur deux unnées consécutives.

Le cours de comptabilité peut être donné en langue française ou en langue allemande.

### Matière.

Série 1.

I. — Documents commerciaux et actes usuels:

Quittance, acquit, reçu à souche. Reconnaissance. Mandat de poste. Recouvrement. Bulletin d'expédition. Lettre de voiture. Déclaration de douanc. Note, facture simple et facture d'expédition. Les principaux contrats: contrat d'achat et de vente, contrat de louage et le contrat d'apprentissage.

Remarque. — Le nombre des contrats ne doit pas être étendu, et encore est-il indiqué à recommander aux élèves de ne jamais rédiger un acte compliqué ou portant sur un objet important à moins d'avoir recours aux conseils d'un homme compétent.

Quelques notions sur l'enregistrement des actes. — Billet simple. Billet à ordre. Lettre de change. Chèque (généralités et formes). L'endossement, l'échéance, le protêt, l'acceptation de la lettre de change.

II. — Tenue des livres d'un artisan ou d'un agriculteur. (Le système doit être préparatoire à la tenue des livres commerciale).

III. — Correspondance commerciale. Règles



générales. Les lettres les plus usuelles seulement: avis, circulaire, lettre de commande, accusé de réception et demande de renseignements.

Remarque. — Dans les écoles de filles, la tenue des livres d'un artisan respectivement d'un agriculteur est réduite à quelques applications et précédée de la tenue du livre des frais de ménage, d'après le même système.

### Série II.

I. — La tenue des livres en partie simple:

1º Méthodes et principe général de la tenue des livres. Le compte. Prescriptions légales sur les livres. Disposition de ces livres et leur division. A. Livres obligatoires: le livre des inventaires, le copie de lettres et le journal. B. Livres facultatifs: a) livres indispensables: Mémorial, grand-livre et le livre des frais de ménage; b) livres auxiliaires: carnet d'échéances passives et le livre des effets à recevoir.

2º Exercices d'application. Comptabilisation d'opérations habituelles d'une maison de commerce en demi-gros réparties sur les jours d'un mois.

3º Travail de fin d'exercice. Balance de vérification, balance générale, clôture et récuverture des comptes, écritures d'inventaire, le bilan.

 Quelques notions sur la cessation de payement, la faillite et le concordat préventif.

Directions pédagogiques. — La théorie et la pratique doivent marcher partout de pair. L'instituteur, dans des entretiens avec les élèves sur des faits de la vie pratique ou de commerce, les conduit à voir que, pour fixer par écrit les rapports existant entre les personnes ayant joué un rôle dans les choses discutées, il faut des écrits de qualités spéciales, des documents. Les formules de ces écrits seront arrêtées par l'instituteur et les élèves. Ces modèles de documents seront écrits au tableau noir, et le maître, par ses questions, amènera les élèves à fixer

les énonciations que les pièces contiennent. Il leur fera connaître les dispositions légales sur la matière et leur apprendra à distinguer entre les énonciations qui sont essentielles et celles qui ne font que modifier les effets ordinaires. Il rendra ainsi les élèves aptes à rédiger en connaissance de cause les pièces d'écriture traitées de la façon indiquée.

Pour faciliter la compréhension des rapports existant entre les contractants et l'objet du contrat, et pour rendre l'enseignement plus fructueux, les contractants seront choisis parmi les élèves ou parmi les personnes figurant dans les propositions pour les applications de la tenue des livres. Les documents et les lettres à rédiger par les élèves, les formules postales et les autres formules à remplir et la tenue des livres formeront un ensemble. Cet enchaînement donnera au cours un caractère pratique.

Après avoir expliqué les principes de la tenue des livres, à l'aide de quelques propositions comptabilisées et après avoir ainsi montré aux élèves la façon de procéder, le maître fera rédiger au tableau noir les écritures qui devront servir d'exemples.

Les règles fondamentales déduites par les élèves des exemples seront transcrites dans un cahier pour être apprises par cœur.

Un certain nombre de documents commerciaux et d'actes usuels est rédigé dans les deux langues.

### Kalligraphie und Geschäftsauffäße.

Anaben und Mäbchen.

(1 Stunde wöchentlich.)

Biel. — Aufgabe des Schreibunterrichtes ist es, den Schülern nicht nur eine deutsiche und gefällige, sondern auch eine fließende Handschrift anzueignen, so daß die Buchstabenformen auch bei schneller Ausführung die Sigenschaften einer guten Schrift erhalten, und der Sinn film Neinlichkeit, Ordnung und Schönheit geförbert wird.



Beide Schuljahre werden in einer Abteilung unterrichtet; ber Lehrgang ist einjäherig.

Stoff. — Außer der deutschen und lateinischen Schrift sowie dem Bifferschreiben, soll auch die Rundschrift in beiden Rlassen gepflegt werden.

Behandlung. — Der besondere Unterricht in der gewöhnlichen Schrift beschränkt sich auf eine Wiederholung der Buchstabenformen nach Gruppen. Die Buchstabenformen der Rundschrift werden in genetischer Folge eingeübt.

Die Erreichung des eigentlichen Zieles, d. h. die Aneignung einer deutlichen, gefälligen, fließenden Handschrift in deutscher und lateinischer Schrift sowie der Fertigkeit in der Rundschrift, geschieht durch nette Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, vorzüglich der im Buchführungsunterricht notwendigen Schreibungen und der zu diesem Unterrichtsfache gehörenden Geschäftsauffäße.

Die theoretischen Belehrungen über die Geschäftsauffäte werben mit der praktischen Ausführung der Schriftstüde verbunden.

### Gefang.

Knaben und Mabchen. (1 Stunde wöchentlich.)

Ziel. — Der Gefang bezweckt, das musikalische Gehör und die Stimme zu üben, den Schönsteltssinn zu bilden, das Gemüt zu veredeln, den Willen zum Guten anzuregen, das religiöse und patrivische Gefühl zu beleben, die Freude an der Natur zu Geschänder Lieder zur Pflege heiterer Schape iressicher Lieder zur Pflege heiterer Geselligkeit auszusiatten.

Beide Schutjahre werden kombiniert; ber Lehrgang ist einjährig.

### Etbii.

### 1. Theorie.

Butlendhrem, Sol-Schulfel; Gestalt; Wert tad Mamen der Roten (die Achtel emschließlich); Pansen, Latt und Lättschlagen; gerade und ungerade einfache Taktarten; Auftakt und Taktgewicht; Versetungszeichen, Kreuz, Bemol und Auflösungszeichen; Verlängerung der Noten; Tempo und die gebränchlichsten Bezeichnungen; Intervalle: Sekunde, Terz, Quart, Quint, Oktav; Triolen. Durt und Wolldreiklang; Vilden von Durtonarten mit 1 und 2 Vorzeichen. Körperhaltung beim Singen; Atmung; Tonansak; Wundstellung. Nichtige Aussprache der Buchstaben und Silben. Die gebränchlichsten dynamischen Beichen.

#### 2. Lieber.

Die Auswahl der ein-, zwei und dreistimmigen Lieder geschieht durch den Lehrer. Es werden jährlich wenigstens 10 Lieder eingeübt. Darunter befindet sich das eine oder andere in luxemburger Nänndart und in französischer Sprache.

Behandlung. Beide Klassen sind zu kombinieren. Das Notensingen mit Taktschlagen ist sleißig zu siben. Das Versahren zur Einsibung eines Liebes ist folgendes:

Die Schüler sprechen sich über die Notenschrift aus, wobei das in den Solfège Ubungen Vorgenommene, nämlich Takt, Vorzeichen, Wiederholungszeichen, Namen und Wert der Noten, berücksichtigt wird. Alle Schüler müssen die Noten des Gesangkückes gelänfig lesen können.

Das Lied wird einmal ganz vom Lehrer vorgesungen oder mit der Weige vorgespielt. Dann wird es sazweise eingesibt, wobei die Schüler die einzelnen Intervalle tunlichst selbst treffen sollen; schwierigere Intervalle werden vom Lehrer wiederholt vorgesungen oder vorgespielt, und die Schüler fingen sie so oft nach, die dieselben sich dem Gehör eingeprägt haben.

Bunachst wird auf den Ahnthmus keine Rücksicht genommen; dann wird der Ahnthmus mit der Melodie verbunden und zuleht auch die Opnamit beachtet. Der so auf den Notennamen und der Silbe "la" erlernten Melodie wird der Text unterlegt und der Anssprache, dem Atemholen, ber richtigen Mündstellung, der reinen Tonbil-



bung, dem guten Vortrag und dem Takte die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet.

Es empfiehlt sich, daß einzelne Sätze auch noch vom Lehrer mustergiltig vorgetragen ober gespielt werden.

Die Übung wird fortgesett, bis ein fehlerfreier Bortrag des Liedes erzielt ist.

Als Inftrument zur Einübung und Begleitung bient am besten die Bioline. Beim Vortrag soll jedoch die Begleitung der Bioline zuweilen zurücktreten, damit die Schüler sich daran gewöhnen, die Lieder auch selbständig anzufangen und zu singen.

Die Schüler sollen alle einstimmigen und die einfachsten zweistimmigen Lieder ganz auswendig zu singen wissen.

Alle Schüler müssen bei mehrstimmigen Liebern zuwor die Melodie sicher einüben. Dabei muß, da bei Oberprimärschülern die Zeit der Mutation herannaht, auf den Tonumfang der Melodie Kücksicht genommen werden, und die Lieder sind tiefer zu intonieren.

### Turnen und Spiele.

Knaben und Mädchen.

(1 Stunde wöchentlich.)

**3icl.** — Das Turnen soll Gesundheit, Kraft, Gewandtheit und Annut fördern, Frohsinn, Selbstvertrauen, Mut und Ausdauer stärken, an Bünktlichkeit und Unterordnung des Einzelnen unter die Gesamtheit gewöhnen und Freude an Leibesübungen nach der Schulentlassung wecken. Die beiden Schuljahre werden kom biniert unterrichtet; der Lehrgang ist einjährig.

Stoff. — a) Orbnungsübungen zur Erzielung einer schnellen und richtigen Auftellung der Schüler. Bgl. den Stoff für die Primärschulen.

b) Freinköungen: Kopf- und Gliederübungen; Rumpfübungen; Haltungsübungen (die Spannbeuge, Übungen mit Unterstützung); Gewandtheitsübungen; Berbindung und Wiederholung der Übungen.

c) Handgerätübungen: Stabübungen. Erweiterung des Stoffes für die Primärschulen.

Hantelübungen. Ausführung von Freiübungen als Hantelübungen. Besondere Hantelübungen: der Sägemann, das Hantelverlegen.

d) Sang-, Lauf-und Hüpfübungen.

e) Bolkstümliche Übungen und Wettkämpfe (Wettlaufen, Wettspringen, Ziehen und Schieben).

f) Spiele, Lauf- und Ballspiele.

Behandlung. — Auswahl und Zusammenstellung der Übungen geschehen durch den Lehrer.

Der Unterricht wird, wenn nur möglich, im Freien erteilt.

Turnhallen müffen gut gelüftet und staubfrei fein.

In Ermangelung einer Turnhalle ist es zulässig, bei unpassenber Witterung die zweckentsprechende Ausführung schwierigerer Übungen in Anlehmung an konkrete Fälle im Schussaal zu erklären.

Im Turmunterricht soll Frische und Fröhlichjeit herrschen, damit die Schüler sich auch nach der Schulentlassung mit Lust an gesunden Leibesübungen betätigen.

In jeder Turnstunde soll der Körper gründlich durchgearbeitet werden; die Stunde ist beshalb nach Möglichkeit auszunuben. Doch ist jede Überanstrengung zu vermeiden.

Die Stunde beginne mit frischen Bewegungsübungen; die austrengendsten Übungen treten in der Witte auf; den Schluß bilden beruhigende Übungen.

Jede Gruppe ist aus erzieherischen und tuckerischen Gründen so lange zu üben, bis ste genom und in vollendester Form ausgeführt werd.

Bei einfachen Aufmärschen burfen gelegent-



lich passende Marsch- und Wanderlieder gesungen werden.

### Beibliche Handarbeit.

### Mädchen.

### (3 Stunden wöchentlich.)

Jiel. — Durch ben Handarbeitsunterricht soll bas in der Primärschule erworbene Wissen und Können so befestigt, vervollkommnet und erweitert werden, daß das junge Mädchen eine bewüßte Gewandtheit im selbständigen Ansertigen und Ausbessern der im Familienleben notwendigen Wäschegegenstände und der einfachsten Kleidungsstücke sowie die zu einer weitern eigenen Fortbildung notwendige Anregung und Besähigung erhält.

Außerdem soll durch diesen Unterricht nicht nur die Erziehung in den weiblichen Tugenden, in Ordnung, Genauigkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, sondern auch die Lust und Liebe an einem geordneten Hauswesen und das richtige Schönheitsgefühl gefördert werden.

Beide Schuljahre werden gleichzeitig, aber in zwei Abteilungen unterrichtet; ber Lehrgang ist zweijährig.

### Stoff.

### 1. Schuljahr.

1. Striden, Ein Paar Frauenstrümpfe. Fersen mit Beigarn, resp. Garnieren berselben.

2. Fliden bes Gestrickten an einem bazu bestimmten Maschengewebe. A. Maschenstichübersfahren an bünngewordener Stelle der Stricksläche. B. Einstricken neuer Teile. C. Stopfen durch Gitter- und Maschenstichstopfe. a) Rechtsmasche, b) Linksmasche, c) Rechts- und Linksmasche in Berbindung.

3. Fliden des Gewebten. A. Wiefeln oder Einziehen neiger Fähen an dünnigewordenen Stellen in verschiebenen Stoffarten. B. Einsehen von Stüden a) in Leinwand, b) in gemustertem Zeug, c) in Flanell. C. Anfertigen von Riß- und Sitterstopfen.

4. Zuschneiben und Anfertigen eines Frauenhembes (Fassonhemb) und einer Unterhose. (Hand- und Maschineunähen).

### 2. Schuljahr.

- 1. Wiederholen der verschiedenen Ausbesserungsarbeiten an Gebrauchsgegenständen.
- 2. Zuschneiben und Anfertigen von Schürze, Knabenhemb ober Arbeiterhemb, Nachtjacke ober Nachthemb. (Hand- und Maschinennähen.)
  - 3. Festonnieren, Weißzeugftiden und Sateln.
- 4. Sogenannte Luxusarbeiten in mäßigem Umfange erst dann, wenn das vorgeschriebene Bensum erreicht ist.

**Behandlung.** — Der Handarbeitsunterricht ist Klassenmiterricht.

Jeber neuen Arbeit geht das Vorzeigen derfelben und eine Besprechung über ihren Wert und ihre Bedentung sowie über die Gewinnung, Herbeilung, Verwendung, die Eigenschaften, Behandlung, Vor-resp. Nachteile, die Güte und den Preis des Materials und Vertzeugs vorher. Daran schließen sich Vorübungen mit einer kurzen, klaren Unterweisung über den Ausführungsmodus der Arbeit an. Diese Vorübungen werden von Lehrerin und Schülerinnen mit eigens dazu bestimmten Veranschausichungsmitteln und mit starkem Naterial vorgenommen.

Bu diesen Belehrungen und Unterweisungen tritt helsend das Zeichnen an der Wandtafel. So wird das Flicken des Gestricken und Gewebten nicht nur durch Vormachen am Stopfe resp. Nährahmen, sondern auch durch Zeichnen an der Wandtasel zum Verständnis gebracht. Beim Zuschneibeunterricht wird durch genaue Berechnung auf eine haushälterische Verwendung des Stoffes besonders hingewiesen. Das Zeichnen und Ansertigen der Schnittmuster in natürlichem Maßstad kann ergänzt werden durch zeichnerische Darstellungen im verzüngten Maßstade necht den einschlägigen Angaben im Hefte; auch kann vor



bem eigentlichen Zuschneiben der Gebrauch der Schere an Papier sowie des Zentimeters und damit das eigentliche Zuschneiden angebahnt werden.

Bei den praktischen Ausführungen muß neben dem Klassenunterrichte der Einzelunterricht einsehen, wobei den schwachen Schülerinnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Gewandte Schülerinnen füllen den etwaigen Zeitvorsprung mit Nebenarbeiten aus. Bei allen Schülerinnen ist auf eine stetige gute Körperhaltung die größte Sorgfalt zu verwenden. Nebenbeschäftigung der Lehrerin während des Unterrichtes, und das Hereinziehen anderer Schulfächer sind nicht gestattet. Die Lehrsorm paßt sich dem Lehrstoffe an, und Theorie und Braxis stützen sich gegenseitig und schreiten miteinander sort. Die Benennungen der verschiedenen Arbeiten und die Erundregeln über den

### Arrêté ministériel du 23 septembre 1916, concernant la fixation de l'heure légale.

LE MINISTRE D'ÉTAT, Président du Gouvernement;

Vu la loi du 10 mai 1916, concernant l'unification de l'heure légale de la saison d'été;

#### Arrête:

Art. 1er. A partir du 1er octobre prochain et conformément à la loi susvisée du 10 mai 1916, l'heure légale du Grand-Duché sera celle dite « d'Europe centrale », laquelle retarde de 60 minutes sur l'heure estivale actuellement en vigueur.

La transition se fera pendant la nuit du 30 septembre au 1<sup>cr</sup> octobre de telle manière que le 30 septembre finira une heure après minuit. A 1 heure de la nuit, les horloges seront retardées d'une heure, et c'est à partir de ce moment que commencera le 1<sup>cr</sup> octobre.

Ausführungsmodus werden sowohl systematisch als gelegentlich wiederholt.

Der erste Unterricht im Maschinennähen besteht im Borzeigen und Anschauen der Maschine und in einem kurzen Überblick über die Geschichte berselben. Darnach werben die Teile und nach und nach auch die Silfsapparate vorgezeigt, deren Zweck erklärt und praktisch nachgewiesen. Außerbem werben Belehrungen über die Eigenschaften der Nadel und Fäben, ferner über die Behanblung und das Instandhalten der Maschine gegeben.

Das eigentliche Einführen ins Maschinennähen geschieht durch Bormachen durch die Lehrerin und Nachmachen durch die Schülerinnen an einem Stoffabschnitte. Die ersten Bersuche werden ohne Faden gemacht. Die Fertigkeit im Maschinennähen wird wie in allem Können durch fleißiges Üben erzielt.

## Ministerialbeschluß bom 28. September 1916, die Bezeichnung der gesetzlichen Zeit betreffend.

Der Staatsminister, Präsident der Regierung;

Nach Einsicht bes Gesetzes vom 10. Mai 1916, betreffend die Vereinheitlichung der gesetzlichen Reit während der Sommerzeit;

### Beschließt:

Art. 1. Bom 1. Oftober künftig ab wird in Gemäßheit bes vorerwähnten Gesetzes vom 10. Mai 1916 im Großherzogtum als gesetliche Zeit die sogenannte "mitteleuropäische Zeit" gelten, die der zur Zeit in Amvendung stehenden Sommerzeit um 60 Minuten nachgeht.

Die Überleitung geschieht in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober in der Weise, daß der 30. September eine Stunde nach Weiternacht endigt. Um 1 Uhr nachts werden die Uhran um eine Stunde zurückgestellt und mun beginnt der 1. Oktober.



A l'effet d'éviter toute confusion, la 1<sup>re</sup> heure entre minuit et 1 heure du matin, celle qui appartient encore au 30 septembre, sera désignée par 12 h. .. min. (A) et la seconde, celle qui appartient déjà au 1<sup>er</sup> octobre, par 12 h. ..min. (B).

Art. 2. Le présent arrêté sera publié au Mémorial.

Luxembourg, le 23 septembre 1916.

Le Ministre d'Etat, Président du Gouvernement, V. Thorn.

### Avis.

A partir du 1<sup>ex</sup> octobre prochain, les administrations de chemins de fer ainsi que les entrepreneurs des services publics d'autobus adopteront l'heure de l'Europe centrale, laquelle retarde de 60 minutes sur celle actuellement en vigueur. La transition se fera pendant la nuit du 30 septembre au 1<sup>ex</sup> octobre de telle manière que le 30 septembre finira 1 heure après minuit. A 1 heure de la nuit les horloges seront retardées d'une heure, et c'est à partir de ce moment que commencera le 1<sup>ex</sup> octobre.

Luxembourg, le 23 septembre 1916.

Le Directeur général des travaux publics, A. LEFORT. Um jeder Verwechselung vorzubeugen, wird die 1. Stunde zwischen Witternacht und 1 Uhr morgens, die also noch zum 30. September gehört, mit 12 Uhr. .. Min. (A), und die 2., die also schon zum 1. Oktober gehört, mit 12 Uhr .. Min. (B) bezeichnet.

Art. 2. Dieser Beschluß soll ins "Memorial" eingerückt werden.

Luxemburg, den 23. September 1916.

Der Staatsminister, Präsident der Regierung, V. Thorn.

### Betanntmachung.

Bom 1. Oktober dieses Jahres ab werden die Eisenbahnverwaltungen sowie die Unternehmer der öffentlichen Autobusdienste in ihren Betrieben wieder die mitteleuropäische Zeit einführen, die der zur Zeit gültigen um 1 Stunde nachgeht. Der Übergang geschieht in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober derart, daß der 30. September um 1 Uhr nach Mitternacht endigt. Um 1 Uhr des Nachts werden dennach die Uhren um 1 Stunde zurückgestellt und beginnt von diesem Augenblick an der 1. Oktober.

Luxemburg, den 23. September 1916.

Der General-Direktor ber öffentlichen Arbeiter, A. Lefort.